

Deutsches Kinder- und Jugendfilmzentrum

Aufgaben und Aktivitäten 2021

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Inhalt

Inhalt.....	0
Vorbemerkungen	2
Bundesmedienwettbewerbe	3
Fotografie	4
Jugendfotopreis.....	4
Film.....	6
Deutscher Jugendfilmpreis	6
Deutscher Generationenfilmpreis	11
Das Bundes.Festival.Film. in Wuppertal	15
Multimedia	18
Deutscher Multimediapreis mb21.....	18
Kinder- und Jugendfilm	22
KinderFilmWelt.....	23
KinoFilmWelt	26
Kinder- und Jugend-Filmportal	27
Weitere Aktivitäten – Festivals und Gremien	28
Bundesweite Bildungsarbeit	28
Fachtagungen und Seminare	28
Intergenerationelle Medienbildung.....	29
Medienpädagogische Veranstaltungen	30
Publikationen.....	31
MedienConcret.....	31
Wieso? Weshalb? Warum? – Der Podcast über Kindermedien.....	32
Fachbeiträge der wissenschaftlichen Mitarbeiter des KJF	33
Institutionelles / KJF	33
Öffentlichkeitsarbeit.....	33
Kooperationen / Gremienarbeit	35
Internationales	36
Kuratorium	36
Personal.....	37
Technik	37
Anhang	37

Vorbemerkungen

Auch im Jahr 2021 bestimmte die Pandemie in vielfältiger Weise unser Leben und veränderte zentrale gesellschaftliche Fragestellungen, wie z.B. zu Klima und Nachhaltigkeit, zu sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen, aber auch zu Bildung und Lernen innerhalb vertrauter und neuer Systeme. Denn sie veränderte den Alltag gerade auch junger Menschen in besonderem Maße. Freizeit, Begegnung und Austausch – vieles stand und steht auf dem Prüfstand. Die durch die Pandemie erzwungene Umstellung auf digitale Angebote in den unterschiedlichen Bildungs- und Freizeitbereichen für Kinder und Jugendliche (und deren Neubewertung) haben wichtige Impulse für die notwendige Weiterentwicklung markiert. Zugleich zeigten sich aber ganz erhebliche Angebots- und Umsetzungslücken zulasten der Kinder sowie deutliche Ermüdungserscheinungen bei allen Beteiligten.

Die Corona-Krise hat uns alle innehalten lassen, einiges in Frage gestellt und vieles lernen lassen. Nach den jähren Aufregungen, hektischen Aktivitäten und mutigen Experimenten des ersten Jahres zeigte sich nun eine gewisse Erfahrungskompetenz im Umgang mit der Krise sowie die Bereitschaft, vielfältige Variablen in die Planungen einzuarbeiten und die gewonnenen technischen und strategischen Erfahrungen aus dieser Phase zu konsolidieren. Zugleich forcierte die fortdauernde Krise einen ganz erheblichen Digitalisierungsschub und entpuppte sich damit als nachhaltiger Innovationstreiber. Nach den ersten Digitalisierungssprüngen galt es nun, den Schwung aufrecht zu erhalten, auszubauen und dort wo notwendig Präzisierungen, Erweiterungen oder Korrekturen vorzunehmen. Leitmotive waren neben der besseren Kommunikation der Arbeit des *KJF* auch über neue oder zielgruppenspezifisch genutzte Kanäle, der weitere Ausbau der Veranstaltungsformate und die technische Optimierung zur verbesserten Nutzbarkeit der Online-Dienste im Rahmen der Wettbewerbs- und Filmbildungsangebote des *KJF*.

Für beinahe alle Veranstaltungsformate waren digitale Lösungen erforderlich, die Energie und Kreativität forderten und freisetzen und dank der Erfahrungen und Kompetenz von gut eingespielten Teams und verlässlicher Unterstützung erfolgreich bewältigt wurden. Für alle Wettbewerbe wurden die Online-Festival-Varianten weiterentwickelt, auch weil auf diesem Weg mehr und neues Publikum erreicht werden konnte, wie die Zahlen eindrucksvoll belegen. Gleichwohl – und das soll an dieser Stelle betont werden - wird das Publikumsfestival weiterleben, wo die persönliche Begegnung, der Austausch auf Augenhöhe, das gemeinsame Festivalerleben im Mittelpunkt stehen. Diese sind nicht zu ersetzen und bedeuten auch für die Preisträger*innen immer besondere Anerkennung und Inspiration sowie wertvolle neue Kontakte und Erfahrungen.

Zudem wurden technische und gestalterische Erweiterungen und Veränderungen der Internetaktivitäten des *KJF* realisiert. Die Website der *KinderFilmWelt*, die seit inzwischen 11 Jahren ein gewichtiger Ankerpunkt für filminteressierte Kinder und ihre Eltern ist, wurde technisch und ästhetisch auf einen Stand gebracht und 2021 der Öffentlichkeit präsentiert. Im neuen Gewand entspricht sie den aktuellen Wünschen und Erwartungen hinsichtlich Grafik und Usability der Zielgruppen. Ein neu eingerichteter Instagram-Kanal für die *KinoFilmWelt* teilt auf eine attraktive Art und Weise Filmtipps mit jugendlichen Filmfans und vernetzt sie untereinander. Für den *Deutschen Jugendfotopreis* wurde ein eigener TikTok-Kanal installiert.

Nicht zuletzt wurde das Spektrum der Publikationen bzw. der Publikationsweisen erweitert und v.a. die Öffentlichkeitsarbeit in den Sozialen Medien ausgebaut und stabilisiert. Dabei sind die vielfältigen Anforderungen an die digitale Kommunikation insbesondere in den sozialen Netzwerken nicht erst seit der Pandemie angestiegen. Die fachliche Expertise der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im *KJF* konnte verstetigt und damit die öffentliche Wahrnehmung der attraktiven Angebote für Kinder und Jugendliche nachhaltig optimiert werden. In dem Themenheft der *MedienConcret* galt die Aufmerksamkeit der digitalen Jugendkultur. Der jüngste Baustein bei den *KJF*-Veröffentlichungen, der monatliche Podcast *Wieso? Weshalb? Warum?* mit ausgewählten Gästen aus dem reichen Spektrum der Kindermedien, wurde erfolgreich weitergeführt und die Resonanz kontinuierlich gesteigert.

So konnte das *KJF*, trotz oder gerade wegen der Corona-bedingten Ausnahmesituation, motiviert in die Zukunft gestalten und seinen Stellenwert als ein Bundeszentrum für kulturelle Medienbildung und Filmkultur mit seinen in Deutschland einzigartigen Angeboten zielgruppengerecht weiter ausbauen.

Bundesmedienwettbewerbe

Systemsprenger, Eldorado KaDeWe, Unsere Mütter, unsere Väter: Diese Filmproduktionen sorgten großen Gesprächsstoff und waren in Deutschland herausragende Kino- und TV-Ereignisse. Ihre Regisseur*innen Nora Fingscheidt, Julia von Heinz und Philipp Kadelbach – sie zählten in ihrer Jugend- und Studienzeit zu den Preisträger*innen des *Deutschen Jugendfilmpreises*. Auch beim *Deutschen Jugendfotopreis* ließe sich eine Liste erfolgreicher und stilprägender Fotograf*innen zusammenstellen, die durch den Bundeswettbewerb gefördert wurden: So etwa Wolfgang Volz, der die Verhüllungsprojekte von Jean-Claude und Christo dokumentiert oder Katharina Bosse, seit vielen Jahren Professorin für Fotografie und Autorin von kontrovers diskutierten Selbstportraits wie z.B. *A Portrait of the Artist as a Young Mother*. Es geht hier freilich nicht um Namedropping. Die Bundeswettbewerbe sind keine abgehobenen Veranstaltungen für eine wodurch auch immer definierte künstlerische Medienelite, sondern dialog-stiftende Plattformen mit bundesweiter Strahlkraft. Junge Medienschaffende finden hier inspirierende Freiräume, die sie aktiv mitgestalten können, sie genießen die Anerkennung und entwickeln sich weiter im miteinander des Festivals und wenn gewünscht, natürlich erhalten sie auch eine vorberufliche Orientierung in Bezug aufs Studium oder die sich schnell wandelnden Praxisfelder in der Medienbranche wenn gewünscht. Die Bundes-Medienwettbewerbe fördern jedoch nicht nur individuelle Leistungen. Sie verstärken auch die Effektivität der medienpädagogischen Praxis und sind gefragte Impulsgeber für die Entwicklung innovativer Formate der Medienbildung. Das *Bundes.Festival.Film* wandert von Bundesland zu Bundesland und setzt dort für jeweils zwei Jahre besondere Akzente. Der Auf- und Ausbau von Formaten der Jugendbeteiligung, wie etwa beim „NEXT! Festival der Jungen Photoszene“ in Köln oder dem *Deutschen Multimediapreis mb21* in Dresden, sind weitere Arbeitsschwerpunkte der Wettbewerbe innerhalb der kulturellen Medienbildung.

Deutscher Multimediapreis mb21

Der 1998 gegründete *Deutsche Multimediapreis mb21* zeichnet digitale, netzbasierte und interaktive Projekte junger Medienmacher*innen aus. Bis heute ist er der einzige bundesweite Wettbewerb, der kontinuierlich die digitalen Kreativleistungen von Kindern und Jugendlichen würdigt und auszeichnet. Er wird vom BMFSFJ und der Stadt Dresden gefördert und vom *KJF* in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Medienkulturzentrum Dresden veranstaltet.

Deutscher Jugendfilmpreis

Der 1988 gegründete *Deutsche Jugendfilmpreis* zählt zu den größten bundesweiten Foren für die junge Filmszene. Mit dem *Bundes.Festival.Film* und dessen wechselnden Austragungsorten ist er zugleich ein wichtiger Impulsgeber für filmkünstlerische und medienpädagogische Arbeit vor Ort.

Deutscher Generationenfilmpreis

Der 1998 gegründete *Deutsche Generationenfilmpreis* richtet sich an ältere Filmschaffende (60plus) sowie an generationengemischte Teams. Damit ist er der einzige bundesweite Filmwettbewerb, der sich für die Präsentation authentischer Altersbilder und für den Dialog und den Diskurs zwischen Jung und Alt einsetzt.

Deutscher Jugendfotopreis

Der 1961 gegründete *Deutsche Jugendfotopreis* zählt mit Jugend musiziert und Jugend forscht zu den ersten Jugendwettbewerben des Bundes und ist der einzige kontinuierlich stattfindende Bundeswettbewerb für Fotografie. Er stellt die größte Plattform für die junge und jüngste Fotografie in Deutschland dar und ist mit zahlreichen kulturellen Institutionen vernetzt. Der Wettbewerb wird seit dem Jahr 2000 alle zwei Jahre ausgeschrieben.

Fotografie

Jugendfotopreis – Die innovative Plattform für Lebensgefühl, Zeitgeist und Fotokunst

Ziele und Schwerpunkte

Die Gründung des *Deutschen Jugendfotopreises* durch das Bundesjugendministerium 1961 in Köln war eine folgerichtige Entscheidung. Bereits auf der in den 1950er Jahren gegründeten photokina, die sich rasch zur weltweit größten Messe entwickelte, waren Jugendfoto-Ausstellungen präsent. Sie machten die gesellschaftliche Relevanz junger Sichtweisen ebenso deutlich wie die Potenziale kreativer Medienarbeit für die Kinder- und Jugendbildung. Dank der Förderung durch das Bundesjugendministerium entwickelte sich der *Deutscher Jugendfotopreis* rasch zu einer großen Plattform für authentische und mutige Bildsprachen. Zu den Mit-Initiatoren des Wettbewerbs zählte damals Prof. L. Fritz Gruber, der künstlerische Leiter der photokina und Mitbegründer der auf die Förderung des Kulturguts Fotografie ausgerichteten Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh). Während die DGPh insbesondere mit ihrer Sektion Bildung bis heute zu den Partnern des Bundwettbewerbs zählt, ist die langjährige und erfolgreiche Kooperation mit der photokina seit 2020 Geschichte, da die Messe, auch pandemiebedingt, beendet wurde. An der Effektivität des *Deutschen Jugendfotopreises* hat das indessen nichts geändert. Das in der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW beheimatete Deutsche Kinder- und Jugendfilmzentrum nutzt die Akademie seit vielen Jahren erfolgreich für das Rahmenprogramm des Preisträger*innen-Forums und für fotopädagogische Tagungen; für die öffentlichkeitswirksame Präsentation und Preisverleihung kooperiert das KJF mit der Internationalen Photoszene Köln (IPK) als Impulsgeber für das neue und auf Jugend-Partizipation angelegte „NEXT! Foto-Festival“. Dank der Förderung des Bundes und des Landes NRW bieten die Verortung in Remscheid und Köln eine ideale Basis für die zentralen Aktivitäten – und zugleich einen stabilen Ausgangspunkt für bundesweite Präsentationen des traditionsreichen Fotowettbewerbs.

Die Themen und Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen erfahren durch den *Deutschen Jugendfotopreis* und seine Präsentationen eine breitenwirksame Aufmerksamkeit und Wertschätzung; diese Zielsetzung hatte auch 2021, inmitten der Zeit der Corona-Pandemie, allerhöchste Priorität. Wohl noch nie hat der Bundeswettbewerb auf so unterschiedlichen Kanälen die Marke *Deutscher Jugendfotopreis* kommuniziert und die Kreativität junger Menschen sichtbar gemacht: Ob auf der Online-Fachtagung Pink Screen! – Junge Fotografie und Gender, auf Events wie dem „NEXT! Festival der Jungen Photoszene“ in Köln, oder auf den Odesa Photodays in der Ukraine, der EXPO in Dubai, der Berlin Photo Week und der Photopia in Hamburg – und natürlich in den Sozialen Medien wie Instagram und TikTok.

Diese Aktivitäten machen deutlich, dass der *Deutsche Jugendfotopreis*, an dem sich seit seiner Gründung über 75.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene beteiligt haben, viel mehr ist als nur ein Wettbewerb. Obwohl er insbesondere für die älteren Teilnehmenden als eine wichtige Station für die künftige professionelle Arbeit im Medienbereich fungiert, hat er primär pädagogische Zielsetzungen. Er versteht sich nicht als elitäre Leistungsschau, sondern als eine dialogstiftende Plattform, im real-life wie online, wo die Profis von Morgen ebenso willkommen sind wie Kinder und Jugendliche, die in Fotogruppen mit fotografischen Tools ihre Welt erforschen. In seiner Ausschreibung und Durchführung regt der *Deutsche Jugendfotopreis* dazu an, den Alltag bewusst wahrzunehmen und kritisch zu hinterfragen, persönliche Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und eigene Bildsprachen zu entwickeln.

Ausschreibung und Jahresthema: Umsetzung durch Jugendliche

Die Altersgrenze für die Teilnahme am *Deutschen Jugendfotopreis* liegt bei 25 Jahren. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend stiftet Preise im Gesamtwert von 9.000 Euro in den Bereichen Allgemeiner Wettbewerb / Freie Themenwahl sowie im Jahresthema.

Ein wichtiger Wettbewerbsbereich fokussiert auf das Ausloten von medialen Grenzen der Fotografie: für die besten kreativen Experimente stellt das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen Preise im Gesamtwert von 2.000 Euro bereit.

Mit vier Preisen je 500 Euro fördert zudem der Photoindustrie-Verband seit vielen Jahren herausragende Ergebnisse fotopädagogischer Projekte.

Der *Deutsche Jugendfotopreis* 2022 wurde im Mai 2021 ausgeschrieben. Mit seinem Jahresthema „Wir – Was uns verbindet“ knüpft der Wettbewerb an die Thematik und die Bildwelten des Kurzfilms *Wir* zwei von L. Fritz Gruber aus den 1960er Jahren an, der von Beziehungen zwischen Jugendlichen, wie sie sich in den Preisträgerfotos damals zeigten, handelt. Ob und wie sich die Wir-Gefühle verändert haben und wie die Gender-Aspekte heutzutage fotografisch formuliert werden, lauten dabei die übergreifenden Fragestellungen des aktuellen Jahresthemas. Bei der Auswahl des Plakatmotivs und der Formulierung der Ausschreibung wirkten, wie bereits in den Vorjahren, Jugendliche mit:

Hast du schon einmal genauer darüber nachgedacht, was dich und deine Freundinnen und Freunde miteinander verbindet? Wie lässt sich die Beziehung zwischen guten Freundinnen und Freunden mit der Fotografie darstellen? Was macht diese Beziehung besonders? Es gibt so viele unterschiedliche Formen von Freundschaft(en), von Liebe. Und nicht erst ‚seit Corona‘ wissen wir, wie wichtig Freundschaften und Beziehungen sind, damit es uns gut geht. Aber vielleicht verändert die Corona-Zeit auch das Gefühl, was es bedeutet, mit jemandem in Verbindung zu bleiben. Ganz nah – und über große Entfernungen. Mit – und durch die Fotografie. „Wir – Was uns verbindet“: Fühl dich eingeladen, deine Gefühle und Gedanken zu diesem Thema fotografisch festzuhalten. Ob in einzelnen Fotos, Serien, als Foto(tage)buch oder Collage. Ob als Gruppen-Selfie, genauer Blick auf den Alltag, künstlerisches Projekt, gemeinsame Fotoaktion, oder, oder, oder. Ganz gleich, ob das Corona-Gefühl dabei mitschwingt – oder ganz andere, reale oder erträumte Wir-Gefühle.

Online-Aktivitäten

Auf seinen Online-Kanälen hat der *Deutsche Jugendfotopreis* insgesamt ca. 6.000 Follower, dazu kommen ca. 1.000 weitere Follower des „NEXT!-Festivals“. Während via Facebook überwiegend Multiplikator*innen sowie Eltern erreicht werden, spricht der Instagram-Kanal Jugendliche und junge Erwachsene an. Beide Plattformen bieten unterhaltsame und informative Beiträge zum Bundeswettbewerb und zu weiteren Themen der Fotografie. Die hohe Reichweite der Posts stellt zugleich eine Verpflichtung dar, die Kanäle nicht nur regelmäßig zu bespielen, sondern auch auf Interaktion und Dialog zu setzen. Mit dem 2021 gestarteten TikTok-Kanal – die Gastgeberin ist eine 17-jährige Preisträgerin – bringt das *KJF* einen neuen, persönlich gehaltenen Stil in die Präsentation des Wettbewerbs.

Die klassische Internetseite www.jugendfotopreis.de stellt insbesondere die Arbeiten der Preisträger*innen mit ausführlichen Jurybegründungen und Interviews vor. Die Besucher*innen erhalten hier die Möglichkeit, die Argumente und Kriterien der Jury kennenzulernen und können mit den Preisträger*innen in Kontakt treten.

Kooperationen und Präsentationen

Der *Deutsche Jugendfotopreis* arbeitete auch 2021 mit namhaften Partnern zusammen – mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen attraktive Foren für die Präsentation ihrer Arbeiten zu bieten und ihre Sichtweisen in den fachwissenschaftlichen Diskurs einzubringen. Die Kooperationsprojekte dienen auch der Qualifizierung von Multiplikator*innen sowie der Stärkung und Weiterentwicklung von Netzwerken im Bereich der Jugendfotokultur. Zu den wichtigsten Partnern zählen: Akademie für Kulturelle Bildung des Bundes und des Landes NRW, Deutsche Gesellschaft für Photographie, Deutsches Historisches Museum (professionelle Archivierung und Online-Veröffentlichung der ca. 10.000 Preisträgerfotos), Photoindustrie-Verband (bundesweite Öffentlichkeitsarbeit für den *Deutschen Jugendfotopreis* und Geldpreise) und mit WhiteWall als Ausstellungssponsor und Canon als Gerätesponsor die Photoindustrie. Ferner ist der *Deutsche Jugendfotopreis* Partner des internationalen Friedensfotopreises The Global Peace Photo Award.

Bei diesem Wettbewerb hat das *KJF* an der Einrichtung des Children's Award, einer Kategorie für Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre, maßgeblich mitgewirkt. Mit der Photographischen Sammlung des Kölner SK Stiftung Kultur und den neuen Fotografiemessen Photopia Hamburg und der Berlin Photo Week konnten 2021 neue Kooperationspartner gewonnen werden.

Auf der Berlin Photo Week präsentierte das *KJF* mit dem Programmpunkt „Multicolored Outer Space“ die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen auf Diversität und Gender; auf die Photopia Hamburg war das *KJF* mit der Ausstellung „#LOVEPEACE“, die die Arbeiten der aktuellen Preisträger*innen zeigt, eingeladen. Auch das im Mai pandemie-bedingt online durchgeführte „NEXT!-Festival“ konnte im August mit Ausstellungen und Workshops als eine reale Sonderveranstaltung in Köln stattfinden. Besonders dankbar war das *KJF* für die Anfrage des ukrainischen Festivals Odesa Photodays, die junge und jüngste Fotografie in Deutschland vorstellen zu können. Dies geschah mit einem 20-minütigem Fotofilm über die Preisträger*innen des Jahres 2020, von dem 2021 mit Unterstützung durch die BKJ eine englischsprachige Version hergestellt werden konnte.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Das Corona-Jahr 2021 stellte die Durchführung des *Deutschen Jugendfotopreises* erneut vor große Herausforderungen. Mit der Fokussierung auf digitale Formate konnten jedoch Veranstaltungsteile wie z.B. Foto-Talks und besonders konzipierte Online-Workshops umgesetzt werden. Zu verdanken ist dies dem Zusammenspiel der Festivalpartner Deutsches Kinder- und Jugendfilmzentrum, Internationale Photoszene Köln, SK Stiftung Köln und jfc Medienzentrum. Die Präsentation im Rahmen des Kölner „NEXT! Festivals“ von Ausstellungen und Workshopergebnissen im renommierten Forum für Fotografie Köln in der corona-entspannteren Sommerzeit machte freilich die Bedeutung realer Begegnungen erneut deutlich. Diese Erfahrungen konnten auch bei den Präsentationen auf neuen großen Fotografie-Events in Hamburg und Berlin gemacht werden. Der Einsatz des Wettbewerbs-Teams einschließlich der vielen freien Mitarbeiter*innen und die Kooperation mit führenden Verbänden, Institutionen und Firmen verschafften dem Bundeswettbewerb – und somit den kreativen Leistungen seiner Teilnehmer*innen – eine große Sichtbarkeit. Hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit besteht indessen nach wie vor Optimierungsbedarf. Die Social-Media-Kanäle laufen zwar angesichts der investierbaren Mittel überaus erfolgreich, die mediale Strahlkraft des Wettbewerbs muss jedoch immer wieder neu hergestellt werden. Highlights wie das 60-jährige Jubiläum im Jahr 2022 werden hier sicherlich Akzente setzen. Von großem Vorteil für die nachhaltige Präsenz des Wettbewerbs wäre jedoch eine häufigere Taktung – konkret die Rückkehr zu seiner früheren jährlichen Durchführung. Diese wurde vor ca. 20 Jahren aufgrund der Integration der Abschlussveranstaltung in die alle zwei Jahre stattfindende Messe photokina aufgegeben, die nicht mehr existiert. Nordrhein-Westfalen mit seiner großen Vielfalt an renommierten Hochschulen, dem perspektivisch hier zu gründenden Bundesinstitut für Fotografie und last but not least der Akademie der Kulturellen Bildung stellen für den *Deutschen Jugendfotopreis* eine ideale Basis dar, um den Bundeswettbewerb im Sinne der Bedürfnisse junger Medienmacher*innen weiterzuentwickeln und Innovationsmotor für die bundesweite medienpädagogische Szene zu sein.

Film

Deutscher Jugendfilmpreis

Der *Deutsche Jugendfilmpreis* zählt zu den bundesweit bedeutendsten Nachwuchswettbewerben für junge Filmemacher*innen. Jahr für Jahr lädt er Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre dazu ein, ihrer Perspektive auf Umwelt und Gesellschaft, Familie und Freundschaft oder auch ihren Wünschen, Träumen und Visionen filmisch Ausdruck zu verleihen. Mehr als 120.000 Teilnehmer*innen haben sich in den vergangenen 34 Jahren am Wettbewerb beteiligt und in dieser Zeit fast 17.000 Produktionen eingereicht.

Egal ob Dokumentarfilm, Science-Fiction, Drama oder Komödie, egal ob mit dem Smartphone oder der Profikamera gedreht: Zugelassen sind alle Genres und Umsetzungsformen. Hinsichtlich inhaltlicher und ästhetischer Gestaltung macht der *Deutsche Jugendfilmpreis* den Filmemacher*innen bewusst

keine Vorgaben. Im Mittelpunkt stehen immer die Originalität der Geschichte und eine stimmige Erzählweise. Faire Gewinnchancen gewährleistet die Prämierung aller eingereichten Produktionen in vier Altersgruppen, sowie in zwei weiteren Sparten zu einem jährlich wechselnden Sonderthema und dem sogenannten Team-Award, mit dem besondere Gruppenleistungen gewürdigt werden. In der Summe werden im Wettbewerb Preise im Gesamtwert von 12.000 Euro vergeben.

Am Ende sind Geldpreise beim *Deutschen Jugendfilmpreis* jedoch zweitrangig. Das wichtigste Anliegen des Wettbewerbs ist es, jungen Menschen zur Erzählung eigener Geschichten zu motivieren, sie zur Reflexion individueller Perspektiven herauszufordern, sie zur Bestimmung eines persönlichen Standpunkts zu ermutigen und ihnen für all das eine Plattform zur Verfügung zu stellen. Das Medium Film bietet unendlich viele kreative Möglichkeiten, all das künstlerisch zu verarbeiten; der *Deutsche Jugendfilmpreis* einen geschützten und würdevollen Rahmen, um diese Arbeiten aus dem Privaten in das Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Unter den eingeschränkten Bedingungen der Pandemie war das 2021 zum zweiten Mal in Folge eine sehr herausfordernde Aufgabe, die im Ergebnis aber geglückt ist. Das zeigt sich nicht nur an der konstant hohen Beteiligung, sondern vor allem auch an der beeindruckenden Qualität der ausgezeichneten Filme.

Beteiligung im Jahresvergleich

	2017	2018	2019	2020	2021
Einreichungen insgesamt	661	661	576	485	437
davon zum Jahresthema eingereicht	176	176	124	91	51
Teilnehmende insgesamt	7.331	6.982	7.392	5.180	4.664
davon weiblich	3.358	3.092	3.786	2.203	2.091
davon männlich	3.973	3.890	3.606	2.941	2.573

Das Jahresthema 2022: Schwarz, weiß, bunt

Mit wechselnden Jahresthemen greift der *Deutsche Jugendfilmpreis* nicht nur filmische Trends, sondern auch gesellschaftspolitisch relevante Debatten auf. Eine dieser Debatten dreht sich um das Selbstverständnis einer heterogenen Gesellschaft. Im Spannungsverhältnis von Alltagsrassismus auf der einen und zunehmend diversitätsbewusster Communities auf der anderen Seite, ist die Forderung nach mehr Vielfalt und neuen Erzählperspektiven – gerade in den Medien und gerade unter jungen Menschen – lauter denn je. Mit dem Jahresthema „Schwarz, weiß, bunt“ hat der *Deutsche Jugendfilmpreis* diese Diskurs aufgegriffen und junge Menschen zu Einreichungen aufgerufen, die das Thema Rassismus kritisch reflektieren und positive Visionen einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft entwickeln. Im Ausschreibungstext hieß es dazu:

Deutschland ist bunt. Doch zugleich ist auch hierzulande Rassismus allgegenwärtig. Das zeigt sich nicht nur durch rechtsradikale Übergriffe, Hate-Speech im Netz oder das Erstarken rechtspopulistischer Parteien. Viele Menschen erleben Ausgrenzung, Benachteiligung und Diskriminierung auch im Alltag – nur aufgrund äußerer Merkmale wie z.B. ihrer Hautfarbe. Wir alle sind daher aufgefordert, unser Denken und Handeln selbstkritisch zu hinterfragen und für Vielfalt, Gleichberechtigung und Mitmenschlichkeit einzustehen.

Mit dem Jahresthema „Schwarz, weiß, bunt“ bekennt der Deutsche Jugendfilmpreis Farbe und gibt auch dir eine Stimme: Wie schaust du auf das Thema Rassismus? Was beschäftigt dich, wenn du über Hautfarbe und Herkunft, über weiße Privilegien, kulturelle Klischees und überholte Vorurteile nachdenkst? Und was müssen wir deiner Ansicht nach tun, um rassistische Strukturen aufzubrechen und nachhaltig zu verändern? Wie kann gleichberechtigte Teilhabe gelingen und wo erlebst du Vielfalt ganz konkret als Bereicherung?

Wir freuen uns auf mutige, kritische, nachdenkliche, humorvolle, selbstbewusste, visionäre und aufwühlende Filme, die die Probleme und Potentiale einer multiethnischen Gesellschaft sichtbar machen und den Stolz auf die eigene Identität feiern. Kurzum: Auf viele farbenfrohe Beiträge aus einem bunten Land!

Mit insgesamt 51 Einreichungen fiel die Beteiligung zum Jahresthema „Schwarz, weiß, bunt“ vergleichsweise gering aus. Häufig wurde das Thema als Aufforderung zur Auseinandersetzung mit Identität bzw. Identitätskrisen interpretiert, in einzelnen Fällen aber leider auch komplett verfehlt. Auffällig oft wurde der Begriff Vielfalt im Mix aus Interviews und gespielten Szenen reflektiert. Zugleich ist aber auch der deutlich gestiegene Anteil von People of Colour vor der Kamera hervorzuheben – und zwar im gesamten Wettbewerb. Schlussendlich konnten drei herausragende Produktionen zum Jahresthema „Schwarz, weiß, bunt“ ausgezeichnet werden. Der mit 1.000 Euro dotierte Hauptpreis in dieser Kategorie ging an den Film ‚Ihr wolltet es ja so‘, über den die Jury schreibt:

Bäm! Was für eine Power! Da steht Emily Ivie Winkelsträter und erzählt über ihr Leben. Erzählt über ihre Kindheit, über ihre Schulzeit, über Demütigungen, Gewalterfahrungen. Ihr in kontrastreichem Schwarzweiß gefilmtes, sehr rasant montiertes Selbstporträt lässt ihre Wut spüren und ist selbst ein energiegeladenes Statement. Ein kraftvoller Einblick in ein Leben, ein Plädoyer gegen Ausgrenzung und Rassismus, ein Aufruf, gegen Ungerechtigkeiten selbstbewusst und mit erhobenem Haupt aufzustehen. Dabei nimmt sie auch ihr Publikum in die Pflicht, bindet es in ihre persönliche Geschichte ein. Ja, so ist Emily. Das glauben wir dem Film. Das glauben wir der Regisseurin, die sich hier unglaublich stark präsentiert und damit ein Vorbild sein kann.

Auswahlgremium und Jury

Traditionell werden die Einreichungen zum *Deutschen Jugendfilmpreis* in einem zweistufigen Verfahren gesichtet und ausgewertet. Zunächst begutachtet das Auswahlgremium alle vorliegenden Einreichungen und gibt anschließend eine Vorauswahl an die Hauptjury des Wettbewerbs weiter. Diese entscheidet nach einer intensiven Sichtungswoche über die Preisträger*innen.

Angesichts der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie war die Durchführung des Auswahlverfahrens allerdings massiv eingeschränkt. Gemeinsame Sichtungen in Präsenz waren aufgrund anhaltend hoher Inzidenzwerte im Frühjahr 2021 nicht möglich.

Demzufolge mussten sowohl die Vorauswahl als auch die Jurysitzung komplett online abgewickelt werden. Um unter diesen erschwerten Umständen für alle Beteiligten ein faires Sichtungsverfahren und den persönlichen Austausch sicherstellen zu können, wurde das Auswahlgremium von sechs auf zwölf Personen erweitert und in vier Gruppen aufgeteilt, denen wiederum einzelne Altersgruppen zur Sichtung zugeordnet wurden. Die fünfköpfige Hauptjury sichtete die Filme einzeln, traf sich aber in mehreren Online-Konferenzen zur ausführlichen Besprechung der einzelnen Beiträge. Dieses deutlich aufwändigere Verfahren erwies sich zwar als praktikabel, jedoch auch als deutlich pragmatischer. Zwangsläufig erschwert die individuelle Sichtung den unmittelbaren Austausch über das Gesehene. Im virtuellen Austausch gehen auch die Diskussionen weniger in die Tiefe. Dank der hohen Motivation und ausgeprägten Leistungsbereitschaft aller Beteiligten konnten aber schließlich Preisträger*innen in allen vier Altersgruppen sowie in den Sonderkategorien Jahresthema und Team-Award gekürt werden.

Besetzung des Auswahlgremiums:

- Greta Deppermann (Studentin Europäische Medienwissenschaft, Potsdam)
- Carolin Eckner (Studentin Design audiovisueller Medien, Wuppertal)
- Marie Gundlach (Studentin Wissenschaftsjournalismus, TU Dortmund)
- Hannes Güntherodt (Projektleiter *Deutscher Multimediapreis mb21*, Dresden)
- Tom Jantschik (Medienpädagoge und Filmemacher, Köln)
- David Johann Lensing (Filmemacher und Filmjournalist, Witten)
- Axel Matz (Medienpädagoge und Leiter des SAEK, Dresden)
- Berfin Özcan (Studentin Design audiovisueller Medien, Wuppertal)
- Julian Pawelzik (Filmemacher beim Medienprojekt Wuppertal, Wuppertal)

- Lena Philipp (Medienpädagogin, Studentin Visuelle Anthropologie, Göttingen)
- Kim Sani (Studentin Design audiovisueller Medien, Wuppertal)
- Stefan Stiletto (Medienpädagoge und Filmjournalist, München)

Besetzung der Jury:

- Oliver Jerke (Filmproduzent, Berlin)
- Claudia Horvat (Medienpädagogin am Institut für Medienpädagogik/JFF, München)
- Atiye Noreen Lax (Studentin Freie Kunst/experimenteller Film, Bielefeld)
- Vera Schöpfer (Filmemacherin, Geschäftsführerin des Filmhaus Köln; Köln)
- Poutiaire Lionel Somé (Filmemacher und Theaterregisseur, Köln)

Trends und Tendenzen

Die Sichtung und Prämierung der zum Wettbewerb eingereichten Filme erfolgte in vier Altersgruppen. Fast alle Filme, die in der jüngsten Altersgruppe A (bis 10 Jahre) eingereicht wurden, entstanden in einem medienpädagogisch begleiteten Rahmen in Kita, Kindergarten oder Grundschule. Hier ist festzustellen, dass die Anzahl der Einreichungen rückläufig ist – was zum Teil sicherlich auf die akuten Einschränkungen in pädagogisch arbeitenden Institutionen zurückzuführen ist, darüber hinaus aber auch als ein Indiz für den ausbaufähigen Stellenwert medienpädagogischer Praxis in Kindergarten und Grundschule interpretiert werden kann. Methodisch wird in diesen Institutionen meist mit Stopptrick-Technik gearbeitet. Dieses einfache Verfahren greift die phantasievolle Perspektive von Kindern gezielt auf und bietet ihnen größtmögliche Beteiligung bei der filmischen Umsetzung. Auch der zehnjährige Samuel Topaly hat in seinem außergewöhnlichen Film ‚Die Shoah‘ mit dieser Methode gearbeitet. Er gewann den Hauptpreis in der jüngsten Altersgruppe, zu dem die Jury in ihrer Laudatio schreibt:

Was für ein wagemutiges Filmprojekt! Samuel Topaly erzählt in seinem knapp zehnminütigen Dokumentarfilm die Geschichte des Holocaust und greift dafür auf Stop-Motion-Animation, gut gewählte Textauszüge und Interviewmitschnitte zurück. Das Ergebnis ist beeindruckend. Samuel hat umfangreich recherchiert, sein abwechslungsreiches Material gut zusammengestellt und tolle Bildideen entwickelt, um den Lauf der Zeit und prägnante Ereignisse mit einfachen Mitteln abzubilden. Es gelingt ihm, das Ausmaß des Grauens mit aller Ernsthaftigkeit, großem Respekt und ohne Voyeurismus darzustellen. Eine filmische Arbeit, die größten Respekt verdient.

In der Altersgruppe B (11 bis 15 Jahre) war bereits ein deutlich eigenständigerer Umgang der Kinder und Jugendlichen mit dem Medium Film erkennbar. Spielerisch wurde mit den kreativen Möglichkeiten experimentiert, inhaltlich jedoch oft überraschend ernste Themen aufgegriffen. Nicht nur die Sorgen und Befindlichkeiten im Kontext der Corona-Pandemie fanden hier einen Ausdruck, sondern auch Themen wie der Klimawandel, der (selbst-) kritische Blick auf den Umgang mit digitalen Medien und große Fragen um Freiheit und Selbstbestimmung. Der Film ‚Träumerei‘, mit dem die 15-jährige Svenja Frese den Hauptpreis in der Altersgruppe B gewann, steht exemplarisch für das hohe filmkünstlerische Niveau, das bereits in dieser Altersgruppe vorzufinden ist:

Lange plätschert die Handlung dieses Animationsfilms vor sich hin. Wir hören einen Vortrag, sehen gelangweilte Schülerinnen und Schüler, spüren, wie die Zeit ganz langsam vergeht. Und dann folgt der Schlag in die Magengrube. Der philosophische Vortrag über die Beweggründe des eigenen Handelns weicht den Gedanken einer jungen Frau, die einen inbrünstigen Hass verspürt, den sie an sich selbst auslöst. Geschickt vermischt Svenja Frese in ihrem Film die Ebenen, beweist durch die reduzierte grafische Gestaltung ein großes Kunstverständnis, das manchmal an Warhol oder Kandinsky denken lässt, und endet schließlich mit einem starken, aufrüttelnden Bild. ‚Träumerei‘ erklärt nicht die Gründe oder Ursachen für Selbstverletzungen, wohl aber die Gefühle und Gedanken, die damit verbunden sind. Eine ebenso mutige wie bewegende künstlerische Arbeit.

In der Altersgruppe C (16 bis 20 Jahre) wich die spielerische Herangehensweise einem zunehmend zielgerichteten Einsatz des Mediums Film. Technische Möglichkeiten – insbesondere in der digitalen Nachbearbeitung – kamen stärker zum Einsatz und traten bisweilen deutlich in den Vordergrund.

Im Gesamteindruck bewegten sich die Filme zwischen großem Effektkino und experimentellem Erzählkino. Auffällig war auch das Bemühen, populäre Filme oder aktuelle Serienstoffe zu adaptieren. Inhaltlich waren viele Geschichten von Realitätsverlust, Traumwelten oder Science-Fiction-Einflüssen geprägt, Konflikte wurden häufig über Gewalt oder Suizidversuche aufgelöst. Die in dieser Altersgruppe ausgezeichneten Filme repräsentierten einen guten Querschnitt dieser Vielfalt.

Mit ‚Verzeih mir Vater‘ wurde ein Drama ausgezeichnet, dem sein Wille zum großen Kino deutlich anzusehen ist. Mit seinen unscharfen und ungeschliffenen Bildern überzeugte der Experimentalfilm ‚Furor‘ die Jury wiederum durch das Gegenteil eines cineastischen Anspruchs. Der Hauptpreis in dieser Altersgruppe ging schließlich an den Animationsfilm ‚Hierzulande gibt’s kein Feuer‘ von Nadine Friedrich:

Ein paar Strichmännchen, klein, rundlich, ohne Gesichtszüge: Mehr braucht Natalie Friedrich nicht, um eine Geschichte zu entwickeln, die unglaublich nah an unserer Gegenwart ist. Lassen sich gesellschaftliche Probleme, die allzu offensichtlich sind, einfach so leugnen? Und wenn ja: Welche Folgen gehen damit einher? In ihrem fantasievollen Animationsfilm findet Natalie Friedrich eine zeitlos schlichte Form, um darüber zu erzählen und den Finger in die Wunde zu legen. Die Bilder ergänzen den von ihr geschriebenen Poetry Slam-Text trefflich. Mit seinen Wiederholungen gibt er nicht nur die Struktur des Films vor, sondern wartet auch mit einer Vielzahl an Details auf, die die Geschichte vertiefen. Ein bemerkenswerter Film, der zum Nachdenken zwingt.

Stilistische Vielfalt und ein breites thematisches Spektrum setzten sich in der Altersgruppe D (21 bis 25 Jahre) weiter fort. Filme mit gesellschaftspolitischem Anspruch standen bewusst unpolitischen Arbeiten gegenüber, hochwertige Freizeitprojekte konkurrierten mit erzählerisch wie technisch ambitionierten Produktionen aus Filmhochschulen. Rein quantitativ standen fiktionale Stoffe, Musikvideos und Animationsfilme fast gleichwertig nebeneinander. Besonders auffällig war in diesem Jahr aber der gestiegene Anteil an Dokumentarfilmen. Mit ‚Marbleland‘ und ‚Ein Ozean‘ wurden gleich zwei Dokumentationen mit Auszeichnungen gewürdigt – letzterer mit dem Hauptpreis in der Altersgruppe D, zu dem die Jury schreibt:

Markus flieht vor seiner Vergangenheit. Mit seinem Wohnwagen will er in den Süden fahren, weit weg von dem Ort, an dem er als Kind vor fast 50 Jahren mehrfach sexuell missbraucht wurde. Er sei vernichtet worden, erzählt er. Sehr sensibel nähern sich Paul Scheufler, Victoria Anders, Jakob Grabböck, Daria Wörmann und Eva Perhacova dem Schicksal von Markus, bieten ihm einen sicheren Raum zum Erzählen, stellen eine große Nähe her, ohne aufdringlich oder voyeuristisch zu wirken. Eine absolut bemerkenswerte dokumentarische Leistung, die aufklärt, zu Tränen rührt, ein relevantes Thema sichtbar macht und nicht zuletzt den Protagonisten unterstützt, indem sie ihm eine Stimme gibt.

Genauso beeindruckend war aber auch der Film ‚Unerhört‘ von der Schauspielerin und Filmemacherin Emma Bading. Auf sehr sensible und doch auch humorvolle Weise erzählt er eine Geschichte über das Erwachsenwerden, über den Wandel vom Mädchen zur Frau, über die erste Menstruation.

Es ist schön zu sehen, wie die junge Hauptfigur ein positives Verhältnis zu ihrem Körper entwickelt – und wie der Film ein ‚unerhörtes‘ Thema überaus sehens- und hörens Wert anpackt,

befand die Jury und prämierte auch ‚Unerhört‘ mit einer Auszeichnung in der Altersgruppe D.

Online-Aktivitäten

Die Website des *Deutschen Jugendfilmpreises* bündelt alle Informationen und Aktivitäten rund um den Wettbewerb und hält über Ausschreibung, Teilnahmemöglichkeiten und Gewinner*innen auf dem Laufenden. Das redaktionelle Herzstück der Website ist das Preisträger*innen-Archiv, das in den zwei Jahren der Pandemie um ein neues Format ergänzt wurde. Fast alle nominierten Filmemacher*innen haben nämlich persönliche und sehr individuelle Videobotschaften zu ihren Einreichungen produziert. In Kombination mit den jeweiligen Filmtrailern schaffen sie ein deutlich tieferes Verständnis für die Intention der jeweiligen Filmschaffenden und wecken bei den Zuschauer*innen auf besondere Weise die Neugier an den einzelnen Filmen.

Dank der Zusammenarbeit mit der Universität Wuppertal im Kontext des *Bundes.Festival.Film.* konnten im Wettbewerbsarchiv überdies Filmausschnitte von allen nominierten Beiträgen aus den Jahren 2000 bis 2008 nachgepflegt werden.

Auf Wunsch können die Filmemacher*innen inzwischen auch ihre Social Media-Profile im Archiv der Website verlinken lassen. So ist es für die Nutzer*innen noch leichter, Kontakt zu den einzelnen Filmteams aufzunehmen.

Die Social Media-Kanäle des Wettbewerbs wurden 2021 mit den Profilen des *Deutschen Generationenfilmpreises* und des *Bundes.Festival.Film.* zu einem gemeinsamen Kanal verknüpft.

Kooperationen

Aufgrund der anhaltenden Einschränkungen durch die Corona-Pandemie für Kulturveranstaltungen ergaben sich 2021 (neben der Präsentation auf dem *Bundes.Festival.Film.*) vergleichsweise wenig Möglichkeiten, um die Produktionen aus dem *Deutschen Jugendfilmpreis* einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. In Kooperation mit der Fachstelle Gender und Diversity NRW (FUMA) wurde im Frühjahr ein Online-Filmabend mit mehreren Produktionen aus den letzten Wettbewerbsjahren realisiert. Darüber hinaus war der *Jugendfilmpreis* zum inzwischen sechsten Mal auch wieder mit einem „Best of Programm“ beim Kurzfilmtag vertreten, der am 21. Dezember bundesweit stattfand. An diesem Tag wurde das Programm auf insgesamt 19 Filmveranstaltungen präsentiert.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Angesichts der vielfältigen Herausforderungen, mit denen sich die Kulturbranche und speziell auch die Filmarbeit im Kontext der Corona-Pandemie konfrontiert sah und sieht, blickt der *Deutsche Jugendfilmpreis* auf ein kompliziertes aber erfolgreiches Wettbewerbsjahr zurück. Die Anzahl der Einreichungen lag – trotz aller Einschränkungen – auf einem erfreulich hohen Niveau. Das Jahresthema „Schwarz, weiß, bunt“ hat zu bewegenden und inspirierenden Produktionen motiviert, die auch zukünftig ein noch viel größeres Publikum finden sollten, und sicher auch finden werden. Und auch die neuen Routinen, die im Kontext der Pandemie erforderlich waren, haben sich inzwischen eingespielt. Es wäre aber zu früh im zweiten Jahr der Pandemie bereits von Gewöhnungseffekten zu sprechen. Die neuen Umsetzungsformen der Preisverleihungen und Präsentationen im Digitalen gelingen zwar und bereichern das Geschehen in mancherlei Hinsicht auch. Unterm Strich herrschen bei allen Beteiligten aber der Wunsch und die große Hoffnung vor, bald wieder stärker in die Begegnung und das persönliche Miteinander gehen zu können. Eine lebendige Filmkultur lebt vom lebendigen Austausch. Das kommende Jahr wirft also mächtige Schatten und weckt zugleich große Erwartungen. Sicher ist: Der *Jugendfilmpreis* wird auch 2022 auf jeden Fall wieder mit dabei sein!

Deutscher Generationenfilmpreis

Der *Deutsche Generationenfilmpreis* ist seit 1998 eine Plattform für Filmschaffende unterschiedlicher Generationen. Gefragt sind alle Themen, Genres und Umsetzungsformen. Zusätzliche Akzente setzen wechselnde Jahresthemen. Mit dem *Generationenfilmpreis* fördert das KJF die Kreativität älterer Menschen und präsentiert öffentlichkeitswirksam ihre Produktionen. Jungen Filmemacher*innen bietet der Bundeswettbewerb ein Forum für die Themenbereiche Alter und Altern und motiviert medienpädagogische Einrichtungen, Mehr-Generationen-Projekte durchzuführen. Teilnehmen konnten bislang alle bis 25 und ab 50 Jahren, die in Deutschland wohnen und nicht professionell im Filmbereich tätig sind. Mit der Ausschreibung des aktuellen Wettbewerbs wurde die Altersgrenze von 50 auf 60 Jahre angehoben, da dies heutzutage eher dem gefühlten Beginn des Alt-Seins entspricht und die Altersgrenze zugleich von der Wissenschaft als sog. Dritte Lebensphase eingestuft wird, in der sich für die betreffenden Menschen neue Entwicklungsaufgaben stellen.

Der *Generationenfilmpreis* bietet auch die Gelegenheit, das darzustellen und zu hinterfragen, was die Generationen verbindet – oder auch trennt. Er soll junge und ältere Filmschaffende zusammenbringen, den Blick für Vorurteile schärfen und ungewöhnliche Generationen-Beziehungen präsentieren. Gefragt sind ehrliche Geschichten, der kritische Blick auf gesellschaftliche Zustände, kurz: alle Facetten des Zusammenlebens von Jung und Alt.

Anliegen und Wünsche, Hoffnungen und Sorgen können hier zur Sprache kommen. Dass die Filme aber nicht nur ernst, sondern auch humorvoll, satirisch und pointiert sein können, versteht sich von selbst. Bei der Umsetzung kommt es nicht auf technische Perfektion an, sondern auf die Geschichten, die erzählt werden. Und natürlich auch auf Experimentierfreude. Das BMFSFJ vergibt beim *Deutschen Generationenfilmpreis* Preise im Gesamtwert von 8.000 Euro.

Das Jahresthema 2021: Über Arbeit

Der Deutsche Generationenfilmpreis wurde im Sommer 2020 gestartet. Ergänzend zum Offenen Wettbewerb für Filme zu allen Themen wurde das Jahresthema „Über Arbeit“ ausgeschrieben.

Die Thematik erhielt durch die pandemie-bedingten Veränderungen innerhalb der Arbeitswelt eine besondere gesellschaftliche Relevanz. Der Ausschreibungstext lautete:

Begeisterung, Leidenschaft, Karriere, Burn-out. Die Aspekte von Arbeit sind vielfältig: Wie nimmt man den Berufsalltag der Eltern- und Großelterngeneration wahr? Welche Aufgaben finden ältere Menschen in der Familie oder im Ehrenamt? Wie erfüllend oder auch belastend kann Arbeit sein? Und wie wirkt sich die Corona-zeit auf die Arbeitswelten aus? Wir freuen uns auf Ihre und Eure Interpretation des Themas: auf bewegende Storys, auf wertschätzende und kritische Betrachtungen – und auf humorvolle und ‚verrückte‘ Geschichten.

Beteiligung im Jahresvergleich

	2017	2018	2019	2020	2021
Zugelassene Einreichungen insgesamt	141	111	134	104	106
davon zum Jahresthema eingereicht	20	15	24	14	26
Jahresthema	Mensch, Maschine, Megabyte	Rebellion und Widerstand – Visionen für eine bessere Welt	Filmarchiv reloaded Neuer Blick auf alte Bilder	Auf Straßen, in den Köpfen	Über Arbeit
Teilnehmende insgesamt	1.568	2.584	2561	1.760	1.814
davon weiblich	703	1.107	1.246	801	790
davon männlich	865	1.477	1.315	959	1024

Von besonderem Interesse ist beim Generationenfilmpreis der Blick auf die Altersspektrum, das diesmal von sechs bis 96 Jahren reichte. In letzterem Fall handelte es sich um das Portrait der Großmutter, gedreht von der 25-jährigen Enkeltochter zu den Themen Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung. Der älteste aktive Teilnehmer war ein 76-jähriger Filmamateur. Er drehte eine Langzeitdokumentation über den Bau des Commerzbank-Towers in Frankfurt am Main.

Auswahlgremium und Jury

Auswahlgremium

- Nele Tast (Kulturwissenschaftlerin; Hannover)
- Holger Twele (freier Journalist und Filmredakteur; Nieder-Roden)
- Jan Schmolling (stellv. Leiter des KJF; Wuppertal)

Jury

- Mohammad Ali Karimkhani, Filmemacher und ehem. Preisträger, Berlin
- Imke Nagel, Kulturpädagogin und -geragogin, Kuba, Köln

- Katarzyna Salski, Porta Polonica – Dokumentationsstelle zur Kultur und Geschichte der Polen in Deutschland, Düsseldorf
- Ben Scharf, Sachbuchautor, Drehbuchschreiber und Script Consultant, Berlin
- Rainer Sioda, Medienpädagoge und Projektentwickler im FEZ-Berlin, Berlin

Die Jury wurde von der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend berufen. Sie tagte vom 10. bis 12. März 2021 online und wurde von Holger Twele moderiert.

Filmauswahl, Trends und Hauptpreise

Trotz „Corona“ entsprach die Beteiligung am *Deutschen Generationenfilmpreis 2021* in etwa dem der Vorjahre. Etliche Einreichungen stammten jedoch aus der Zeit vor der Pandemie, weshalb Bezüge zu aktuellen gesellschaftlichen Themen nur selten vorhanden waren. Auch waren, pandemiebedingt, aktuelle Arbeiten von altersgemischten Filmgruppen mit Jugendlichen und Senior*innen kaum vertreten. Die Trends, die die Jury beobachtete, betrafen das Altwerden, die Pflege und den Verlust von Angehörigen in der Familie. Die Darstellung von Vater-Sohn- bzw. Eltern-Kind-Beziehungen waren auch diesmal wieder präsent und ergänzten die Filme, die sich mit dem Leben der Großeltern befassten. Die mit dem Jahresthema verbundene Erwartungshaltung wurde leider nicht erfüllt, was auch daran gelegen haben könnte, dass – pandemiebedingt – die Filme nicht extra für das Thema gedreht wurden, wie das in den Vorjahren oftmals der Fall war. Dennoch sind die Filme, die in die engste Auswahl kamen, von hoher filmischer und erzählerischer Qualität und vermitteln mit ihrem thematischen und ästhetischen Spektrum die Potenziale des *Generationenfilmpreises* in herausragender Weise.

Der mit 1.000 Euro dotierte Hauptpreis in der Kategorie Jahresthema Über Arbeit ging an Fabio Thieme (24 Jahre) für seinen fiktionalen Dokumentarfilm ‚Suite‘.

Inhalt: Der Angestellte einer Steuerkanzlei spielt das Leben seiner Mandant*innen in einer Wohnung nach. Lässt sich durch bloße Nachahmung der Mensch erneut erschaffen?

Jurybegründung: *Solange niemand die Arbeit eines aus Japan stammenden Angestellten in einer Suite für in Bedrängnis geratene reiche Geschäftsleute aus der Schweiz bemerkt, leistet er offenbar gute Arbeit. Denn es ist seine vordringliche Aufgabe, ohne selbst in Erscheinung zu treten, nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als sei diese Wohnung regelmäßig bewohnt. Wasser- und Stromverbrauch, Abfall und Geräuschkulisse inklusive. Fast könnte man denken, es handele sich hierbei um eine Fake-Doku. Doch Fabio Thieme – mit seiner Mischung aus Inszenierung und Experimentalfilm und einem speziellen Humor – meint es wirklich ernst mit seiner knallharten Kritik an einem aus den Fugen geratenen Wirtschaftssystem: Stillstand statt echtes Leben! Der perfekt durchkomponierte Film über eine kaum bekannte Form von pervertierten Jobs ist für die Jury der Hauptpreisträger des Jahresthemas „Über Arbeit“.*

Der mit 1.000 Euro dotierte Hauptpreis in der Kategorie 50plus ging an Andreas Wieland (59 Jahre) für den Film ‚Porto‘.

Inhalt: Im Zweiten Weltkrieg starben beide Brüder des Vaters. Diese traumatischen Erfahrungen haben Spuren bis in die Gegenwart hinterlassen.

Jurybegründung: *Zuerst ist es eine Inszenierung in Schwarzweiß im ländlich geprägten Oderbruch mitten im Zweiten Weltkrieg: Ein Beamter mit Hakenkreuzbinde um den Arm übergibt der Familie auf dem Bauernhof die Hiobsbotschaft vom Tod des zweiten Sohnes, die Mutter bricht zusammen, der jüngste Sohn rennt weg. Dieser ist der Vater des Filmemachers Andreas Wieland. Nach einem harten Bruch folgen eine dokumentarische Farbaufnahme einer Flugreise nach Portugal – und die Einblendung eines tief bewegenden Textes: über Traumatisierung durch den Krieg und Verdrängung bis in die dritte Generation hinein. Ein zweigeteilter Film also im wahrsten Sinn des Wortes. Er hat die Jury zunächst kalt erwischt, dann sehr berührt – und schließlich durch seine mutige Intimität und seine formale Wucht begeistert. Ein Wahnsinns-Festivalfilm, so die Jury, der den Hauptpreis in der Kategorie 50plus verdient.*

Der mit 1.000 Euro dotierte Hauptpreis in der Kategorie Generationen-übergreifend ging an Adrianna Wieczorek 25 Jahre) für ihren Animationsfilm ‚Winter Colours‘.

Inhalt: Kattowitz/Polen, 1971: Der Schnee ist vom Smog der Kohlekraftwerke schwarz gefärbt. Doch ein Erinnerungsstück an die Mutter bringt Farbe in das triste Leben von Vater und Tochter.

Jurybegründung: *Der Schnee ist vom Smog der Kohlekraftwerke schwarz gefärbt, überall fehlt es an den Dingen des täglichen Bedarfs, und der Vater hat andere Sorgen als die zerschlissenen Schuhe der Tochter. Diese möchte aber ein gutes Mädchen sein, um den hart arbeitenden Vater froh zu machen, zumal die Mutter die Familie verlassen hat. So rettet sich das Mädchen mit dem bunten Briefmarkenalbum der Mutter in ihre Fantasiewelt. Das sind Kindheitserinnerungen einer Frau an den Sozialismus in Polen des Jahres 1971 – trotz der widrigen Umstände unwahrscheinlich dicht, präzise und visuell geradezu märchenhaft schön erzählt von Adrianna Wieczorek. Verhaftet ganz in der historisch-kulturellen Tradition ihres Heimatlandes, gewinnt die Vater-Tochter-Geschichte aber auch eine universelle Dimension. Dramaturgisch und ästhetisch eine Wucht – der Hauptpreis in der Kategorie „Generationen-übergreifende Produktionen“.*

Online-Aktivitäten

Auf seiner Webseite informiert der *Deutsche Generationenfilmpreis* über die Ausschreibung und präsentiert in einer interaktiven Datenbank alle seit 1998 ausgezeichneten Filme. Obwohl hier aus rechtlichen Gründen lediglich Filmausschnitte gezeigt werden, erhalten die Nutzer*innen, auch durch die Interviews mit den Preisträger*innen und anhand der Jurybegründungen, einen guten Eindruck von den Filmen und können die Macher*innen direkt kontaktieren. Neu sind, wie beim *Deutschen Jugendfilmpreis* bereits beschrieben, die Grußbotschaften der Filmemacher*innen sowie die Optimierung der Kommunikation in den Sozialen Medien durch die Bündelung der Wettbewerbskanäle des *Generationen- und Jugendfilmpreises*.

Kooperationen

Um die Potenziale der kreativen Filmarbeit für die Initiierung und Förderung des Dialogs der Generationen zu verdeutlichen, kooperiert das *KJF* mit zahlreichen namhaften Institutionen. Zu nennen sind neben dem Europäischen Filmfestival der Generationen, die BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen), das Institut für Bildung und Kultur/kubia, die Bundesakademie Wolfenbüttel, GAM Gesellschaft - Altern -Medien sowie der Bundesverband der Film-Autoren BDFA.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Die Pandemie hatte ihre Auswirkungen nicht nur auf die kreative Arbeit der Filmemacher*innen, sondern auch auf die Arbeit des *KJF* im Allgemeinen und des Wettbewerbsteams im Besonderen. Hier sei auf die Ausführungen im gleichnamigen Abschnitt zum *Deutschen Jugendfilmpreis* verwiesen. Obwohl Jugendliche wie Senior*innen – in unterschiedlicher Weise – von der Pandemie betroffen waren, wurden die Probleme und Herausforderungen in diesem Wettbewerbsjahrgang kaum thematisiert; mit entsprechenden Filmen ist in der Folgezeit zu rechnen.

Breiten Raum innerhalb des *KJF* nahm die kritische Diskussion der Wirksamkeit des *Generationenfilmpreises* und die theoretisch sinnvolle Gesamtpräsentation mit dem *Deutschen Jugendfilmpreis* beim *Bundes.Festival.Film*. ein. Im Wissen, dass die Zielsetzungen des *Deutschen Generationenfilmpreises*, eine kommunikative Brücke zwischen jungen und alten Menschen zu bauen und das Interesse für ihre unterschiedlichen Lebenswelten und Problemlagen zu wecken, von gesellschaftlicher Relevanz ist, hat das *KJF* gemeinsam mit dem Kuratorium und Preisstifter mögliche Perspektiven des Wettbewerbs erörtert.

ALT: Die derzeitige Diagnose lautet, dass der Generationenfilmpreises in das Bundes.Festival.Film. nicht länger zufriedenstellend eingebettet werden kann. Die Beiträge des Deutsche Jugendfilmpreises haben in den letzten Jahren einen erheblichen Qualitätssprung vollzogen, die studentischen Filme haben gleichsam Sendequalität. Die Amateurfilme der alten Filmschaffenden hingegen bewegen sich oftmals auf einem soliden Niveau. Das erschwert nicht nur die Zusammenstellung und Nachvollziehbarkeit des Programms, sondern behindert letztlich den intendierten Dialog der Generationen auf dem Bundes.Festival.Film. Für einen lebendigen Generationendialog

und die Förderung von Medienkompetenz für Senior*innen müsste konsequenterweise ein neues und eigenständiges Festivalformat entwickelt werden.

NEU: „Da die Beiträge des Deutschen Jugendfilmpreises in den letzten Jahren einen erheblichen Qualitätssprung vollzogen haben – die studentischen Filme haben gleichsam Sendequalität – während sich die Amateurfilme der älteren Filmschaffenden hingegen oftmals auf einem soliden Niveau bewegen - erscheint es sinnvoll, die Einbettung des Generationenfilmpreises in das Bundes.Festival.Film. zu hinterfragen und ggf. neu zu überdenken. Es gilt zu klären, wo und wie das Thema des Generationendialogs und die Präsentation filmischer Altersbilder (besser) platziert werden können, um einen lebendigen Generationendialog und die Förderung von Medienkompetenz für Senior*innen weiter zu entwickeln. Diese Fragen wird das KJF im kommenden Jahr dringend weiterbearbeiten müssen.“

Aus dem Tal ins Netz Das Bundes.Festival.Film. in Wuppertal

Alljährlich bildet das *Bundes.Festival.Film.* den Höhepunkt der Bundeswettbewerbe *Deutscher Jugendfilmpreis* und *Deutscher Generationenfilmpreis*. Als generationenübergreifendes Filmforum ist die Veranstaltung eines der größten und renommiertesten Festivals für Filmemacher*innen aller Altersgruppen. Jugendkulturelle Sichtweisen stehen dabei ebenso im Fokus wie die Lebenswelten älterer Menschen. Verschiedene Diskussionsforen und Fachpanels runden das Programm ab. Höhepunkt ist die feierliche Preisverleihung, bei der die Preisträger*innen aus beiden Wettbewerben ausgezeichnet werden.

Elementarer Bestandteil des Festivalkonzepts ist es, alle zwei bis drei Jahre den Austragungsort zu wechseln. Gemeinsam mit lokalen Veranstaltungspartnern aus den Bereichen Filmkultur, Filmbildung und/oder Medienpädagogik werden auf diese Weise immer wieder neue filmkulturelle Lernorte geschaffen und die Strukturen der aktiven Filmarbeit in Deutschland flächendeckend gestärkt. Im 34. Festivaljahr machte das *Bundes.Festival.Film.* zum zweiten Mal in Folge in Wuppertal Station. Erneut standen dem *Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum* dabei das Medienprojekt Wuppertal sowie die Universität Wuppertal mit Studierenden aus dem Studiengang Design audiovisueller Medien als lokale Projektpartner zur Seite.

Konnte zu Jahresbeginn noch von einer unter Einschränkungen realisierbaren Publikumsveranstaltung im Kino ausgegangen werden, zeichnete sich im Verlauf des Frühjahrs und angesichts einer sich nur langsam entspannenden Pandemie-Situation ab, dass das Festival erneut als Online-Event umgesetzt werden muss. Nachdem das *Bundes.Festival.Film.* bereits im Vorjahr als Hybridveranstaltung im Netz und im Wuppertaler Autokino durchgeführt wurde, sollten mit der Veranstaltung 2021 jedoch neue inhaltliche Akzente gesetzt werden. In Zusammenarbeit mit dem Medienprojekt Wuppertal sowie zahlreichen Studierenden der Universität Wuppertal wurde die Idee entwickelt, ein Fernsehstudio zur Produktion von zwei Livestreams einzurichten.

Das Festivalprogramm

Die 40 für das Festival nominierten Filmproduktionen wurden ab dem 12. Juni für insgesamt zwei Wochen als Video On Demand-Angebot auf der Festival-Website eingebunden und mit persönlichen Videobotschaften der jeweiligen Filmemacher*innen flankiert. Der Startschuss für das Online-Programm fiel im Rahmen einer moderierten Eröffnungsveranstaltung, die als Livestream aus dem Studio des Medienprojekts Wuppertal gesendet wurde. Das rund einstündige Format bot einen unterhaltsamen Überblick über das gesamte Festivalprogramm und gewährte den Zuschauer*innen einen Blick hinter die Kulissen des Festivals.

Während der Festivalwoche waren die Nominierten zu vier virtuellen Film-Talks mit verschiedenen Expert*innen zu den jeweiligen Themen eingeladen:

Film-Talk 1: "Ich sehe was, was du nicht siehst – Rassismus in Film und Fernsehen"

*Wir leben in einer rassistisch sozialisierten Gesellschaft. Das spiegelt sich auch in Medien wie Film und Fernsehen wider. Aber was können Filmemacher*innen tun und was sollten sie lassen, um Rassismen nicht zu reproduzieren? Was ist notwendig, damit deutsche People of Color medial angemessen repräsentiert werden? Darüber möchten wir in unserem Gesprächspanel „Ich sehe was, was du nicht siehst – Rassismus in Film und Fernsehen“ mit euch sprechen und diskutieren.*

Als Gäste waren mit dabei:

- Dieu Hao Do, chinesisch-deutscher Autor und Regisseur
- Ferdaous Kabteni, Öffentlichkeits- und Projektarbeit für Coach e.V.
- Sima Vortkamp, Projektleiterin der Empowerment Akademie für Coach e.V. – Kölner Initiative für Bildung und Integration junger Migrant*innen
- Moderation: Lea Dinger

Film-Talk 2: "Geschichten aus dem Leben – Lebensgeschichten?"

Ältere Filmschaffende können bei ihren Geschichten aus einem langen Leben schöpfen und nicht selten auf umfangreiches Archivmaterial zurückgreifen. Innovatives und Experimentelles ist dabei in keiner Weise ausgeschlossen. Das zeigen sowohl die beim Deutschen Generationenfilmpreis nominierten Filme als auch die in diesem Jahr insgesamt eingereichten Werke. Die Online-Session stellt einige dieser Arbeiten in kurzen Ausschnitten mitsamt ihren Autorinnen und Autoren vor.

Wir versprechen interessante Einblicke in das „Leben der Älteren“ – mit Überraschungen darf gerechnet werden!

Mit dabei waren:

- Birgit Aßhoff, Choreografin und Filmemacherin, TN *Generationenfilmpreis*
- Rainer Drews, im Rahmen des Bundes Deutscher Film-Autoren (BDFA) tätig, TN *GFP*
- Christiane Janni Jungblut, TN *GFP*
- Mohammad Ali Karimkhani, Jurymitglied *GFP*
- Jan Schmolling, *KJF*
- Wilda Wahnwitz, Video Künstlerin
- Andreas Wieland, TN *GFP*
- Moderation Holger Twele

Film-Talk 3: "Was darf der Dokumentarfilm?"

„Dokumentarfilm, der: Film mit Dokumentaraufnahmen, der Begebenheiten und Verhältnisse möglichst genau, den Tatsachen entsprechend zu schildern versucht“. So definiert der Duden den Dokumentarfilm. Aber was ist, wenn Szenen eines dokumentarischen Films nachgespielt werden? Kann dies eine unterstützende Veranschaulichung sein oder geht dadurch das Bemühen, einen Sachverhalt wahrheitsgemäß darzustellen, verloren? Lasst uns gemeinsam darüber sprechen, was der Dokumentarfilm darf und wo gegebenenfalls seine Grenzen liegen.

Als Gäste dabei:

- Tanja Tlatlik, Projektleiterin doxs!
- Ulrike Franke, Autorin, Regisseurin, Produzentin
- Moderation: Lea Dinger

Film-Talk 4: "And the winner is – Q&A mit Juryvertreter*innen und Preisträger*innen"

*Die Preisverleihung ist gelaufen, die Gewinner*innen stehen fest. Nun ist die Zeit für einen offenen Austausch, für eure Kommentare und Anregungen: Wie wird über die Preisträger*innen entschieden? Welche Kriterien kennzeichnen einen preiswürdigen Film? Was gefiel euch am diesjährigen Festival gut, was könnten wir besser machen? Hier ist Raum für eure Fragen an Vertreter*innen beider Jurys (Deutscher Jugendfilmpreis und Deutscher Generationenfilmpreis) sowie an das Festivalteam und natürlich auch Platz für das Feedback zu den Produktionen anderer Filmemacher*innen.*

Mit diesen Gästen:

- Claudia Horvat, Jury *Jugendfilmpreis*
- Stefan Stiletto, Moderator der Jury *JFP*
- Imke Nagen, Jury *GFP*
- Mohammad Ali Karimkhani, Jury *GFP*

Am Abend des 19. Juni wurde mit der Preisverleihung des *Bundes.Festival.Film.* der Höhepunkt der Veranstaltung gefeiert. Während des rund zweieinhalbstündigen Livestreams wurden alle Preisträger*innen per Videocall zugeschaltet, ihre Produktionen vorgestellt und mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 19.000 Euro ausgezeichnet. Zusätzlich wurde der vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein Westfalen gestiftete und mit 1.000 Euro dotierte Publikumspreis vergeben, über den zuvor mehr als 2.800 Zuschauer*innen per Online-Voting entschieden hatten. Der Preis ging an die Produktion ‚Ein Ozean‘ von Paul Scheufler.

Nach der Preisverleihung stand den Zuschauer*innen das komplette Video on Demand-Angebot für eine weitere Woche kostenlos im Netz zur Verfügung.

Leider konnten während der Festivalwoche keine Vorführungen vor Publikum stattfinden. Die sich kurz darauf entspannende Pandemie-Situation ließ aber zumindest wieder Open Air-Veranstaltungen zu. So entstand die Idee, in Kooperation mit dem Wuppertaler Open Air-Kino Talflimmern am 07. Juli 2021 einen zusätzlichen Filmabend unter freiem Himmel zu konzipieren. Dort wurde nicht nur ein Best of-Programm aus den Filmen des diesjährigen Festivals präsentiert, sondern auch die Premiere von zwei Kettenfilmserien gefeiert, die im Rahmen des Festivals entstanden waren. Flankiert wurde das Programm von Live-Musik und Bühnengesprächen mit angereisten Filmemacher*innen.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Als im Sommer 2018 die Planungen für den Festivalstandort Wuppertal begannen, war Corona noch in weiter Ferne. Niemand ging zu diesem Zeitpunkt davon aus, dass das *Bundes.Festival.Film.* eventuell nicht vor Ort mit Publikum stattfinden könnte - in 32 Festivaljahren kam das noch nie vor. Umso mehr wurden wir als Veranstalter im Frühjahr 2020 von den Ereignissen überrascht und in gewisser Weise auch überrannt. Innerhalb kürzester Zeit galt es in beiden Festivaljahren, aus der Not eine Tugend zu machen: Wie lässt sich ein Filmfestival im Angesicht einer Pandemie-Situation neu organisieren und zugleich inhaltlich interessant gestalten? Neben konzeptionellen Erwägungen müssen dabei vor allem auch Fragen hinsichtlich technischer Realisation geklärt und nicht zuletzt eine solide Finanzierung gewährleistet werden. Für all das erwies sich der Festivalstandort Wuppertal gleich in mehrfacher Hinsicht als unerwarteter Glücksfall.

Mit dem Medienprojekt Wuppertal, das eine langjährige Expertise in der filmpraktischen Arbeit mitbringt, stand dem *Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum* ein erfahrener und engagierter Veranstaltungspartner zur Seite, ohne den die Realisation der technisch komplexen Live-Streams nicht denkbar gewesen wäre. Auch die Kooperation mit der Universität Wuppertal erwies sich hier als ausgesprochen hilfreich. Die Studierenden aus dem Studiengang Design audiovisueller Medien haben sich nicht nur engagiert an der Umsetzung der Events beteiligt, sondern beispielsweise auch bei der Produktion von Trailern, Werbematerialien sowie in der Arbeit der Social Media-Redaktion. Nicht zuletzt hat auch die Förderung des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein Westfalen maßgeblich zur erfolgreichen Durchführung des *Bundes.Festival.Film.* aus Wuppertal beigetragen. Wir sind sehr dankbar für die Flexibilität und das uns entgegengebrachte Vertrauen in dieser besonderen Situation!

Was bleibt nach zwei Jahren Festival unter Pandemie-Bedingungen? Ohne Zweifel viele neue und durchaus auch positive Erfahrungen: Die Gewissheit, dass es sich lohnt, neue Wege zu beschreiten. Die Erkenntnis, dass hybride Veranstaltungsformate einen ungeahnten Mehrwert für eine traditionell als Publikumsevent geplantes Festival mitbringen können. Vor allem aber der große Wunsch nach persönlichem Austausch und realen Begegnungen. Das *Bundes.Festival.Film.* wird nun an seinen neuen Standort Augsburg weiterziehen. Nach zwei digitalen Festivaljahren besteht berechtigter Anlass zur Hoffnung, die Teilnehmer*innen dort wieder live im Kino begrüßen zu können.

Multimedia

23. Deutscher Multimediapreis mb21

Der *Deutsche Multimediapreis mb21* ist einer der größten bundesweiten Wettbewerbe für digitale Jugendmedienkultur. 1998 gegründet, prämiiert er Jahr für Jahr die kreativsten Medienprojekte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre. Seit 2011 wird er in gemeinsamer Trägerschaft vom KJF und dem Medienkulturzentrum Dresden (MKZ) organisiert und ausgeschrieben. Der Wettbewerb wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), der Landeshauptstadt Dresden sowie weiteren Partnerinstitutionen gefördert und ist Teil der Initiative Gutes Aufwachsen mit Medien des BMFSFJ.

Abschluss und Höhepunkt eines jeden Wettbewerbsjahrgangs ist das Medienfestival, das im November in den Räumen der Technischen Sammlungen Dresden stattfindet. Schon im vergangenen Jahr musste die Veranstaltung aufgrund der Corona-Pandemie allerdings neu konzipiert werden. Gleiches galt für das Medienfestival 2021, das aufgrund akut steigender Inzidenzzahlen zum zweiten Mal als Online-Event geplant und umgesetzt werden musste. Basierend auf den Erfahrungen des Vorjahres, wurden für die Veranstaltung jedoch neue inhaltliche Akzente gesetzt. Außerdem fiel in diesem Jahr der Startschuss für die Umsetzung einer neuen Jugendbeteiligungsstrategie, die über einen Zeitraum von insgesamt drei Jahren (2021 bis 2023) stufenweise umgesetzt werden soll.

Ausschreibung

Die Ausschreibung des 23. *Deutschen Multimediapreises* begann am 19. April und endete am 16. August 2021. Während dieses Zeitraums wurde der Wettbewerb über bundesweite Pressemeldungen, Newsletter, eine umfassende Social Media-Kampagne und nicht zuletzt über das institutionelle und persönliche Netzwerk des Wettbewerbs beworben.

Thematisch macht der Wettbewerb den Teilnehmer*innen keine spezifischen Vorgaben. Eingereicht werden können digitale, netzbasierte und/oder interaktive Projekte zu allen Themen und in praktisch allen Umsetzungsformen. Dazu gehören Websites, Video- und Social Media-Kanäle, Podcasts, Robotic-Projekte und Blogs, sowie Games, Software oder digitale Performances. Mit wechselnden Jahresthemen setzt der *Deutsche Multimediapreis* aber bewusst auch inhaltliche Schwerpunkte, die nicht nur in der Kommunikationsstrategie während der Ausschreibung, sondern auch im Programm des Medienfestivals aufgegriffen werden. In diesem Jahr lautete das Jahresthema „What the fake?!“.

Der Ausschreibungstext zum Jahresthema: „What the fake?!“

2020: Über dieses Jahr werden wir vermutlich noch lange sprechen. Corona-Pandemie, Klima-Krise, US-Wahlen – nur drei Ereignisse, die die Menschen auf der ganzen Welt bewegt und für reichlich Wirbel gesorgt haben. Besonders im Internet wurde die öffentliche Meinungsbildung zu diesen Themen durch Fake News, Filterblasen, Social-Bots, Fotomontagen und Verschwörungserzählungen massiv beeinflusst. Es ist nicht leicht, Fake und Fakten dabei auseinanderzuhalten, denn unseriöse Inhalte werden meist genauso professionell aufbereitet wie seriöse journalistische Nachrichten.

Eine Theorie des Kommunikationstheoretikers und Philosophen Marshall McLuhan aus den 60er Jahren besagt: Wir formen unsere Werkzeuge und unsere Werkzeuge formen uns. Müssen wir diese Entwicklung also als eine Art unvermeidbare Nebenwirkung digitaler Kommunikation akzeptieren? Wie viel Einfluss haben wir auf die manipulativen Machenschaften im Netz? Wie lassen sich seriöse von unseriösen Inhalten unterscheiden? Und wie lässt sich verhindern, dass immer mehr Menschen Falschmeldungen und offensichtlichen Unwahrheiten auf den Leim gehen?

Schon jetzt gibt es zahlreiche Angebote im Netz die uns dabei helfen, Fake News zu entlarven und uns im kritischen Umgang mit ihnen schulen. Per Schwarmintelligenz lassen sich fehlerhafte Inhalte in Windeseile prüfen und wiederlegen. Twitter und Facebook versehen offenkundige Falschinformationen inzwischen mit Warnhinweisen. Und YouTube-Stars wie Rezo oder Ma Thi Nguyen-Kim haben mit ihren aufklärerischen Videos praktisch ein neues Online-Genre etabliert, das sich an den Standards wissenschaftlicher Arbeit orientiert. So geht's doch auch!

*Mit dem Jahresthema „What the fake!“ dockt der Deutsche Multimedapreis mb21 an diese optimistisch stimmenden Entwicklungen an. Als ein Wettbewerb, der sich auf die Chancen und Potentiale digitaler Technologien fokussiert, ruft er alle jungen Medienmacher*innen dazu auf, sich kreativ, künstlerisch und vor allem kritisch mit Manipulationsversuchen im Internet zu befassen. Stellt euch den Internet-Trollen! Klärt auf, bringt die Filterblasen zum Platzen und manipuliert die Manipulierenden! Ihr selbst habt die Werkzeuge in der Hand. Nutzt sie und lasst euch nicht für dumm verkaufen.*

Auswahlgremium und Jury

Um für alle Teilnehmer*innen faire Gewinnchance zu gewährleisten, durchlaufen die Einreichungen beim *Deutschen Multimedapreis* ein zweistufiges Auswahlverfahren. Zunächst werden alle Arbeiten von einem Auswahlgremium gesichtet und anhand von Kriterien wie Qualität, Originalität oder Anwendbarkeit beurteilt. Um trotz der formalen Vielfalt eine angemessene Vergleichbarkeit sicherzustellen, werden die Einreichungen in vier verschiedenen Altersgruppen (bis 10 Jahre, 11 bis 15 Jahre, 16 bis 20 Jahre und 21 bis 25 Jahre) gesichtet. Im Rahmen der Jugendbeteiligungsstrategie nahmen zum ersten Mal auch Kinder bzw. Jugendliche aus den jeweiligen Altersgruppen an dem Auswahlgremium teil. Ihr Urteil über die einzelnen Einreichungen wurde also unmittelbar in die Bewertung der Projekte mit einbezogen.

Die rund 80 besten Beiträge wurden schließlich an die Jury des Wettbewerbs weitergereicht, die mit Expert*innen aus Medienpädagogik, Medienwissenschaft, Netzkultur und Coding, sowie mit einer Teilnehmerin aus dem vorangegangenen Wettbewerbsjahr besetzt war. Im September nahm sich die Jury drei Tage Zeit, um die Einreichungen ausführlich unter die Lupe zu nehmen und angeregt darüber zu diskutieren. Im Ergebnis konnte sie 14 Projekte mit Preisgeldern in einer Gesamthöhe von 11.000 Euro auszeichnen.

Besetzung Auswahlgremium:

- Claudia Ehrentraut (freie Medienpädagogin)
- Hannes Güntherodt (Projektleitung Deutscher Multimedapreis)
- Antje Hering (freie Medienpädagogin)
- Sebastian Knappe (Projektmitarbeiter Deutscher Multimedapreis, Medienwissenschaftler)
- Holger Seifert (Bereichsleiter Wissenschaftskommunikation, Technische Sammlungen Dresden)
- Lucy Weber (Studentin Cultural Engineering, Projektmitarbeiterin Deutscher Multimedapreis)
- Kinder und Jugendliche: Liam, Mascha, Nic Möckel und Marie von Meow

Besetzung der Jury:

- Jonas Hansen (Professor im Studiengang Multimedia/VR-Design Kunsthochschule Halle)
- Lisa Ihde (Preisträgerin 2020, Studentin IT-Systems Engineering, Potsdam)
- Christine Kolbe (medialepfade.org, Schwerpunkt Open Education und edulabs, Berlin)
- Kristin Narr (freie Medienpädagogin, Leipzig)
- Martina Schuegraf (Vorstandsmitglied der GMK, Berlin)
- Jürgen Slegers (Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der TH Köln, Köln)
- Jury-Moderation: Tom Pannwitt (Stadtjugendring Leipzig e.V.)

Trends und Tendenzen

Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben auch in diesem Jahr Spuren im Wettbewerb hinterlassen – und zwar inhaltlich, wie strukturell. Die Schließung von Schulen und Jugendeinrichtungen, aber ohne Zweifel auch die psychische Belastung der anhaltend schwierigen Situation spiegeln sich sowohl in der vergleichsweise niedrigen Beteiligung, als auch in der Wahl der bearbeiteten Themen wieder. Je älter die Teilnehmer*innen werden, desto offensichtlicher wird diese Beobachtung. In der jüngsten Altersgruppe (bis 10 Jahre) werden meist Stopptrick-Animationen eingereicht, deren Umsetzung in aller Regel pädagogisch initiiert und begleitet wird. Den Hauptpreis gewann der mühevoll erstellte Film *Gugloch zur wilden Biene* von Kindern aus dem Montessori-Kinderhaus 3 Linden in Hausen am Andelsbach.

Laudatio der Jury: Sie heißen Fuchsrote Lockensandbiene, Frühlingspelzbiene oder Kurzfransige Scherenbiene – die Hauptdarstellerinnen im Stopp-Trickfilm ‚Gugloch zur wilden Biene‘. Wusstet ihr, dass es insgesamt 570 Wildbienenarten gibt? Und dass sie – anders als die normalen Bienen – nichts mit Honig, dafür aber mit ganz unterschiedlichen Superkräften zu tun haben? Die Mauermaskenbiene beispielsweise bohrt zur Eiablage Löcher in die Stängel von Sonnenblumen und verschließt sie mit Fasern aus einer Drüse am Hinterleib. Mit viel Liebe zum Detail stellt der 30-minütige Sachfilm der Kinder vom Montessori Kinderhaus drei Linden 14 verschiedene Wildbienenarten vor. Neben genauen Zeichnungen kommen dabei auch unterschiedliche Materialien aus der Natur wie Lehm, Steine oder Blätter zum Einsatz. Die Infotexte wurden von den jungen Forscher*innen selbst gesprochen, Geräusche untermalen die kurzen Geschichten zusätzlich. Wir erfahren Erstaunliches und erhalten ganz nebenbei konkrete Tipps zum Wildbienenschutz. Ein Film zum Thema Insektensterben und Artenschutz, der berührt und wachrüttelt. Die Jury war beeindruckt von der Ausdauer, der Leidenschaft und der Genauigkeit, mit der die rund 30 Kinder ihre zweijährige Forschungsarbeit aufbereitet haben. Wir haben noch nie so viel über Wildbienen gelernt und bedanken uns mit dem Hauptpreis in der Altersgruppe bis 10 Jahre.

In der Altersgruppe 11 bis 15 Jahre belegten ein mit Hilfe von Bloxels programmiertes Game (It's crab!), ein digitaler Sorgenfresser (MooBoo) und ein Live-Computerspiel (Harte Arbeit) die vordersten Plätze.

Alle drei Projekte waren das Ergebnis anhaltender Kontakteinschränkungen und versuchten auf jeweils eigene Weise, die belastende Situation konstruktiv zu verarbeiten. Während sich die 15-jährige Anna Lindemann voller Begeisterung in die Programmierung mit Bloxels stürzte, entwickelte der 15-jährige Iftikhor Sadriddinov mit MooBoo eine Chatbot-App, die ihre Nutzer*innen dazu animieren soll, ihre Sorgen und Nöte in Worte zu fassen, um sie so reflektieren und bestenfalls verarbeiten zu können. Die Kinder und Jugendlichen des Grips-Theaters in Berlin wiederum haben auf der Plattform Gather Town eine digitale Phantasiewelt entwickelt, in der sie ihrem virtuellen Publikum das Live-Rollenspiel Harte Arbeit präsentieren.

Laudatio der Jury: Womit genau haben wir es hier zu tun? Theater, Game oder Rollenspiel? Schwer zu sagen, doch in jedem Fall ist die Idee hinter ‚Harte Arbeit‘ großartig. Hier entsteht eine völlig neue Erzählform, ein komplexer Mix aus Theater- und Rollenspiel, der im Spieldesign daherkommt. Denn Spielwelten sind die Bühne, auf der die Schauspieler*innen mit ihrem Publikum in Interaktion treten. ‚Harte Arbeit‘ wirkt wie ein Live-Computerspiel – digital, multimedial und auch analog. Zugleich regt es zum Nachdenken an. Es geht um sozialpolitische Themen, um die Auseinandersetzung mit der richtigen Work-Life-Balance, um Geld und Glück und endet schließlich in einer großen Gesellschaftskritik: Macht Geld wirklich glücklich? Diese Frage muss hier zum Glück nicht beantwortet werden. Was die Jury aber glücklich macht, ist, dabei zuzuschauen, mit welchem großem Engagement die Jugendlichen dieses Projekt umgesetzt haben. Ganze Räume und Flure haben sie verkabelt, um miteinander verbunden zu sein. Man spürt: In ‚Harte Arbeit‘ steckt das Herzblut aller Beteiligten. Ein innovatives, cooles und ganz wunderbares Projekt, das die Jury gerne mit dem Hauptpreis in der Altersgruppe 11 bis 15 Jahre auszeichnet.

So bemerkenswert und inspirierend die Auszeichnungen in der Altersgruppe der 11 bis 15-jährigen Teilnehmer*innen waren, so schwer tat sich die Jury mit der Auszeichnung von drei Projekten in der Altersgruppe der 16 bis 20-Jährigen. Am Ende wurde schließlich nur die sorgsam recherchierte und sensibel umgesetzte Online-Reportage Kandvala mit einem Hauptpreis ausgezeichnet.

Laudatio der Jury: Die Umstände, unter denen Geflüchtete an den EU-Außengrenzen leben, sind vielerorts katastrophal. Für uns sind diese Probleme allerdings meist weit weg und wirken eher abstrakt. Die damit verbundenen menschlichen Schicksale scheinen fast unsichtbar. Die ästhetisch gestaltete und ebenso sensibel wie eindringlich erzählte Multimedia-Reportage Kandvala gibt Geflüchteten an der bosnischen-kroatischen Grenze nicht nur ein Gesicht, sondern auch eine Stimme. Mit Interviews, Videos und Fotografien bringen uns Sitara und Ivan die persönliche Situation einzelner Geflüchteter näher. Beeindruckt hat die Jury nicht nur die hohe Qualität dieser Arbeit, sondern auch das besondere Engagement der beiden Medienmacher, dorthin zu gehen, wo

die Missstände sind und diese sichtbar zu machen. Die Arbeit berührt, weckt aufrichtiges Interesse und öffnet uns die Augen. Dafür bedankt sich die Jury mit dem Hauptpreis in der Altersgruppe 16 bis 20 Jahre.

In der Altersgruppe 21 bis 25 Jahre setzte sich die Verarbeitung des Corona-Themas weiter fort. Mit seinem Spiel Coronawalk trat Johann Lucas Lesselt den Beweis an, dass sich die Auswirkungen der Pandemie auch humorvoll und augenzwinkernd verarbeiten lassen. Mit einem innovativen Game Design-Ansatz entwickelte Katja Undeutsch in ihrem Spiel Going South dagegen ein dystopisches Post Corona-Szenario. Hauptpreisträger in der Altersgruppe war jedoch Sebastian Winter, der er sich mit der Website Hitzeinsel Stuttgart zur Aufgaben gemacht hat, das komplexe Thema Klimawandel mit Hilfe innovativer Design-Ansätze verständlicher und damit leichter zugänglich zu machen.

Laudatio der Jury: *Hitzeinseln beschreiben den Temperaturunterschied einer Stadt zu ihrem Umland. Besonders im Sommer kann sich die Hitze stauen und die Lebensqualität der Menschen, die dort leben, mindern. Mit ‚Hitzeinsel Stuttgart‘ hat Sebastian ein rundum gelungenes Webangebot geschaffen, mit dem er in ansprechender und leicht zugänglicher Art am Beispiel der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt über das sehr aktuelle und gleichsam abstrakte Thema Klimaveränderung in Großstädten informiert. Das Angebot kommt dabei weder missionarisch, noch eindimensional daher. Vielmehr gelingt es Sebastian, durch eine bunte und lockere visuelle Gestaltung Fragen aufzuwerfen, Probleme sichtbar und vor allem auch erfahrbar zu machen. Vieles an ‚Die Hitzeinsel Stuttgart‘ hat die Jury begeistert: Die ansprechende Gestaltung, der lokale Bezug zu Stuttgart, der kreative Einsatz moderner Webtechniken und nicht zuletzt der aufklärerische Charakter des Projekts. Entstanden ist eine umfangreiche, sehr wertvolle Wissensressource mit vielen, cleveren Details. ‚Hitzeinsel Stuttgart‘ macht Lust auf ähnliche Angebote zu weiteren Städten – und auf Eis. Wir gratulieren zum Hauptpreis in der Altersgruppe 21 bis 25 Jahre beim Deutschen Multimediapreis.*

Der Podcast ‚ungesehen rotteck werden‘ und der Animationsfilm ‚Monster und Spaghetti‘ zeichneten sich durch ihre besondere Gruppenleistung aus und wurden folglich mit dem Team-Award prämiert. Den Sonderpreis zum Jahresthema „What the fake?!“ gewann das Projekt ‚360 Grad – Decolonizing Design‘ von Till Klostermeier und Jonas Schlosser. In ihrer Arbeit greifen sie unter anderem das Thema Fake Diversity auf und sensibilisieren so für den bedeutungsvollen Einfluss, den Designer*innen auf unsere Wahrnehmung und Interpretation von unserer Umwelt haben.

Laudatio der Jury: *Mit virtuellen und interaktiven Ausstellungsräumen sind die meisten von uns inzwischen vertraut. Anders dürfte das mit dem Thema ‚Decolonizing Design‘ sein. Die Grundidee dieses Design-Ansatzes besteht darin, kolonialistisch geprägte Strukturen gestalterisch aufzulösen – zum Beispiel indem indigenes Wissen und indigene Praktiken gewürdigt, eurozentrische Perspektiven entlarvt und gezielt neue Sichtweisen eröffnet werden. Solche und andere Ansätze werden in der 360-Grad-Ausstellung Decolonizing Design intensiv beleuchtet. Jonas und Till haben umfangreich recherchiert und ihre Ergebnisse anschaulich aufbereitet. Unter Zuhilfenahme von Bild- und Tonmaterial, wird pro Raum einer von acht Themenschwerpunkten vorgestellt.*

Dazu gehört auch das Thema Fake Diversity, also die gezielte Manipulation von Bildern, um den Betrachtenden Diversität und Vielfalt vorzugaukeln. Mit ihrer virtuellen Ausstellung haben die beiden Studenten nicht nur eine neue Bildungsressource erschaffen, sondern informieren zugleich auch über imperialistische und kolonialistische Gewohnheiten in unserer Kultur. Eine wichtige Aufklärungsarbeit, die uns zum bewussten und kritischen Umgang mit Medieninhalten auffordert – und damit auch ein würdiger Preisträger für den Sonderpreis zum Jahresthema „What the fake?!“.

Das Medienfestival: Welcome to Topia!

Nachdem das Medienfestival bereits im Vorjahr als Online-Veranstaltung umgesetzt werden musste, sollten bei der Wiederholung des Formats diesmal neue Akzente gesetzt werden. Im Wesentlichen bestand das Online-Medienfestival dabei aus drei Säulen: Der virtuellen Preisträger*innen-Ausstellung, dem Workshop-Angebot und der Preisverleihung.

Der Startschuss für das Festivalprogramm fiel am Montag, 08. November – also fünf Tage vor der Preisverleihung. Für die Umsetzung der virtuellen Ausstellung wurde diesmal die Plattform Topia genutzt. Sie bietet die Möglichkeit, sich mit Hilfe von Avataren selbstbestimmt im virtuellen Raum zu bewegen und ermöglicht dabei Austausch und Interaktion mit anderen Besucher*innen in Echtzeit. In den folgenden Tagen hatten alle Interessierten die Möglichkeit, die virtuelle Festivalwelt zu entdecken und sich die im Wettbewerb nominierten Beiträge anzuschauen. Über die Woche verteilt wurden verschiedene digitale Workshops angeboten, zu denen sich die Besucher*innen kostenfrei anmelden konnten. Thematisch deckten diese ein weites Spektrum von Podcast-Produktion über Game-Design bis hin zu Hilfsangeboten bei sexueller Belästigung im Netz. Ein besonderer Schwerpunkt lag bei verschiedenen Formaten zum Jahresthema „What the fake?!“.

Höhepunkt des Medienfestivals war wie immer die Preisverleihung am Samstagabend. Diese wurde live aus den neuen Räumen vom Medienkulturzentrum Dresden im Kraftwerk Mitte gestreamt. Moderiert von Marcus Richter und Kristin Narr, konnten alle Gewinner*innen in diesem Rahmen zumindest die virtuelle Bühne betreten und sich für ihre eingereichten Projekte feiern lassen.

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Neben vielen neuen Erfahrungen hinsichtlich der Einbindung digitaler Tools und Umsetzungsformen, bleibt nach dem zweiten Corona-Jahr vor allem die Erkenntnis, dass Online-Events viele Möglichkeiten beinhalten, um das Medienfestival aus seiner räumlichen Begrenztheit zu lösen.

Digital können auch die Menschen einbezogen werden, für die die Teilnahme an der Publikumsveranstaltung in Dresden nicht möglich ist. Dieses Potential ist grundsätzlich attraktiv und wird ganz sicher auch langfristig eine Rolle bei der Ausgestaltung des Medienfestivals spielen – nicht zuletzt auch, weil sich derartige Angebote perfekt mit dem inhaltlichen Profil des Wettbewerbs decken. Gleichzeitig bleibt aber auch festzuhalten, dass die Anzahl der virtuellen Besucher*innen im zweiten Jahr der Pandemie deutlich rückläufig war. Diese Beobachtung dürfte weniger auf die konkreten Angebote zurückzuführen sein, sondern vielmehr auf eine allgemein wahrnehmbare Distanzierung gegenüber digitalen und hybriden Veranstaltungsformaten – insbesondere von Kindern und Jugendlichen. Kita-Schließungen, Distanzunterricht an Schulen und Online-Seminare an Hochschulen lassen nach knapp zwei Jahren Ermüdungserscheinungen sichtbar werden, denn die Intensität realer Veranstaltungen lässt sich im Rahmen eines Online-Events nicht gleichwertig reproduzieren. Folglich blicken alle am Wettbewerb Beteiligten hoffnungsvoll auf das kommende Jahr und sind vorsichtig optimistisch, dass das Festival 2022 wieder unter normaleren Bedingungen durchgeführt werden kann.

Ein weiterer Meilenstein wird die Umsetzung der im vergangenen Jahr von MKZ und KJF gemeinsam erarbeiteten Jugendbeteiligungsstrategie sein. Zukünftig soll die Zielgruppe des Wettbewerbs mehr direkten Einfluss auf die Ausgestaltung des *Deutschen Multimediapreises* nehmen können. Geplant ist demzufolge nicht nur, Jugendliche an der Juryarbeit und damit an den Preisentscheidungen im Wettbewerb zu beteiligen, sondern darüber hinaus auch die Gründung eines Jugendbeirats, der die Durchführung von Wettbewerb und Festival dauerhaft begleiten und mitgestalten soll. Auch das Festival soll sich sukzessive von einer Mitmachausstellung hin zu einem offeneren Event im Stil eines BarCamps wandeln. Mit diesen konzeptionellen Anpassungen trägt der *Deutsche Multimediapreis* dem wachsenden Anspruch von Kindern und Jugendlichen auf mehr Mitbestimmung und Teilhabe Rechnung. Ein spannender Prozess, der idealerweise bis Ende 2023 diese wichtigen Eckpfeiler umgesetzt hat.

Kinder- und Jugendfilm – Filmkritik und Programmempfehlung

Das KJF bietet drei Websites mit Filmkritiken für unterschiedliche Zielgruppen an:

- www.kinderfilmwelt.de / *KinderFilmWelt* – richtet sich primär an Kinder und sekundär an Eltern

- www.kinofilmwelt.de / *KinoFilmWelt* – ist das Filmportal für Jugendliche und junge Erwachsene
- www.kinder-jugend-filmportal.de / *Kinder- und Jugend-Filmportal* – bietet Kritiken und Informationen für Expert*innen und Multiplikator*innen in den Bereichen Medienbildung, Filmkulturvermittlung und Filmproduktion

Alle drei Portale haben eine spezifische Konzeption wobei die *KinderFilmWelt* ursprünglich ihren Fokus auf Kinoveröffentlichungen gelegt hat während die *KinoFilmWelt* in der Tradition des Deutschen Jugend-Videopreises seinen Ursprung in der Orientierung auf Homevideo hatte. Doch wie der Name schon signalisiert, wurde auch in diesem Portal die Aufmerksamkeit zunehmend auf Kinoneuerscheinungen verlagert.

Die Corona-Krise hat den Kinomarkt dramatisch verändert. Vor der Krise hatte das Kino einen Grundumsatz von ca. 1 Milliarde Euro. Dieser Umsatz ist um 70 Prozent gefallen. Neben Lockdown-Phasen und Hygienemaßnahmen dürften auch persönliche Befindlichkeiten dazu beitragen, dass den Familien teils die Lust auf Kino vergangen ist. Nichtsdestotrotz haben audiovisuelle Medien weiterhin einen hohen Stellenwert in der Medienrezeption und in den Freizeitinteressen junger Menschen. Das belegen die KIM- und JIM-Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs). Zwar hat das Interesse an Informationsmedien bei Kindern leicht zugenommen und parallel das Interesse an Filmen leicht abgenommen. Doch weiterhin hat Film als Erzählmedium eine hohe Bedeutung in der Lebensweltorientierung und den kulturellen Gewohnheiten junger Menschen.

Filme werden daheim angeschaut und dies mit fast ungebrochenem Interesse. Entsprechend widmete sich das *KJF* in seinen Webportalen im Jahr 2021 verstärkt TV-Serien-Veröffentlichungen, Beiträgen aus Mediatheken sowie Streaming und DVD-Blu ray-Premieren.

Kinderfilmwelt

Faszinierende Filmwelten erleben und die Welt des Films kennenlernen – dabei hilft die Kinderwebsite *KinderFilmWelt*. Im Herbst 2010 ging sie an den Start. Die *KinderFilmWelt* hat sich über die Jahre zu einem bei Kindern wie Eltern beliebten und gefragten Informations-Angebot entwickelt. Auf der vom *KJF* herausgegebenen Website finden Kinder Kritiken und Bewertungen zu inzwischen weit über 1000 Kinderfilmen.

Erläuterungen zu den Modulen und Rubriken der *KinderFilmWelt*

Die Website informiert junge Zuschauer*innen über Neuerscheinungen im Kino, im Streaming, im Fernsehen und auch auf DVD/Blu ray. Zugleich bringt sie ihnen Klassiker nahe, die seit Generationen das Publikum begeistern. Zusätzlich geben Themen-Sammlungen Anregungen, sich näher mit ganz besonderen Filmen zu befassen und Filmwelten besser zu verstehen. Variantenreiche Rollenbilder für Mädchen und Jungen, Begegnungen mit Tieren und das Erleben von Natur und Umwelt, Migrations- und Fluchterfahrungen – es gibt so viele Themen von denen ambitionierte Kinderfilme erzählen und die es zu entdecken gilt. Die *KinderFilmWelt* bietet dazu entsprechend kuratierte Listen und führt damit ein Angebot fort, das seit Bestehen des *KJF* kontinuierlich gepflegt wird: Das *KJF* setzt Impulse für die pädagogische Medienarbeit, für die Filmkulturvermittlung und für die Kommunikation von bildungsrelevanten Filmen. Doch in erster Linie richtet sich die *KinderFilmWelt* an filminteressierte Kinder und bedient ihre Freizeit- und Medien-Interessen. Wer mehr Freude an guter Unterhaltungskunst erleben will und dabei ist, einen eigenen Geschmack zu entwickeln, dem weist die *KinderFilmWelt* den Weg zu den besonders faszinierenden Werken der Sparten Kinderfilm/Kinderkino und Family Entertainment. Kinder, die an der Meinungsbildung über Filme teilhaben möchten, können Filme in einem Punkte-System von 1 bis 5 selber bewerten. Ungefähr 15 qualifizierte Autor*innen arbeiten als freie Kritiker*innen für die *KinderFilmWelt* und beurteilen die jeweiligen Filme. Die Filmkritiker*innen geben in Abstimmung mit der Redaktion ein erstes Votum. Ob es eine Übereinstimmung mit der Sichtweise des jungen Publikums gibt oder ob die Wertungen auseinanderklaffen, gehört mit zum spannenden Prozess der Einordnung von Filmen und der

Meinungsbildung über Filme. Neben Filmkritiken bietet die *KinderFilmWelt* zusätzliche Informationen. Bei einzelnen Filmen ergeben sich gelegentlich pädagogische Problematiken. Diese werden in den Elterninformationen eingehender behandelt. Sofern es sich inhaltlich anbietet, wird auf Begründungen von Jugendjürs und die Jury der Deutschen Film und Medienbewertung sowie wissenschaftliche Hintergrundinformationen verlinkt. Die Rubrik „Tipps und Termine“ gibt Auskunft über Filmkulturveranstaltungen und Kino-Events. Im „Filmlexikon“ finden Kinder altersgerechte Erklärungen von A wie Anime bis Z wie Zelluloid. Suchfelder und Suchfunktionen erleichtern eine altersgerechte Filmauswahl je nach persönlichen Interessen und momentanen Vorlieben. In einer „Favoritenliste“ können die gefundenen Titel zu einer eigenen Sammlung zusammengestellt werden. Eine Elternseite gibt Auskunft über Erziehungsfragen in der Medienrezeption und bei der Begegnung mit Filmkultur und Unterhaltungsmedien. An dieser Stelle kann die Auspielung von Daten altersgerecht im Portal limitiert werden.

Eltern können ihren Computer für ihr jeweiliges Kind in den Alterseinstellungen der *KinderFilmWelt* individuell anpassen und so voreinstellen, dass eine engere Auswahl von altersgerechten Filmen gefiltert wird. Nicht zuletzt können die Besucher*innen in der *KinderFilmWelt* erfahren, in welchem Kino in ihrer Nähe der Film ihrer Wahl aktuell läuft. Die *KinderFilmWelt* ist per Datenfeed mit Deutschlands umfassendster Datenbank für Kinoprogramminformationen gekoppelt (Quelle: kino.de). Um Informationen über Spielstätte und Spielzeit zu bekommen, müssen Kinder nicht in andere Webportale für Erwachsene wechseln. Das ist nicht nur praktisch, sondern auch im Sinne des Jugendschutzes sehr sinnvoll, da auf der *KinderFilmWelt* das Angebot von Filmen auf das Freigabespektrum von FSK 0 bis FSK 12 limitiert ist.

Die *KinderFilmWelt* ist werbefrei, redaktionell unabhängig und sie ist eingebettet in das Netzwerk von Kinder-Websites und Kindersuchmaschinen. In ihrem Zuschnitt für Kinder, ihrer Aktualität und ihrer Informationsbreite und Informationstiefe ist die Website ein einzigartiges bundesweites Filmkritik-Angebot. Sie hat ein Alleinstellungsmerkmal und ist als Zielgruppenportal in ihrem Segment führend.

Pädagogische Altersempfehlungen – sie zeigen, welcher Film in welchem Alter passend ist

Zwar werden in den bekannten Kinderportalen im Internet neben anderen Medienangeboten auch Filme rezensiert. Doch geschieht dies eher sporadisch und wenig systematisch. Dagegen ist die *KinderFilmWelt* die kompletteste und aktuellste Informationsquelle für Filme der Sparten Kinderfilm und Family Entertainment. Bei Suchabfragen im Internet zum Stichwort Kinderfilm oder bei der Suche nach speziellen Kinderfilmtiteln finden sich die entsprechenden Kritiken der *KinderFilmWelt* an vorderster Stelle. Auch die Suche nach Jugendfreigaben bei spezifischen Filmen münden – was Kinderfilme angeht – oftmals bei der *KinderFilmWelt*.

Eltern und Pädagog*innen sollte längst die Differenzierung zwischen Altersempfehlungen und Altersfreigaben klar sein. Die Praxis zeigt jedoch, dass die Altersfreigabe oftmals immer noch mit einer pädagogischen oder kulturellen Eignung verwechselt wird. Nicht selten fällt der Begriff FSK-Empfehlung, dem inhaltlich ein Missverständnis zu Grund liegt, denn der reine Jugendschutz trifft mit seinen Freigabestufen keine Aussage über die besondere Qualität oder die altersspezifischen Bedürfnisse bei der Rezeption von Medien. Wer für Kinder altersgerechte und inhaltlich anregende Filme sucht, der/die orientiert sich an Altersempfehlungen, die in der *KinderFilmWelt* sehr gut sichtbar mit einem grünen Label ausgewiesen werden. Über die Differenzierung von Jugend-Freigaben und Alters-Empfehlungen gibt ein Artikel im Erwachsenenbereich der *KinderFilmWelt* detailliert Auskunft.

Filme zur Winterzeit

„Alle Jahre wieder“ bringt der Winter trübes Wetter und er beschert den jungen Filmfans reizvolle Spielfilmveröffentlichungen zur Advents- und Weihnachtszeit. Beste Zeit für gemütliche Film-Unterhaltung im Kino oder auf dem Sofa. Die *KinderFilmWelt* hat 24 Filme zusammengestellt und ab November unter dem Titel „Filme zur Weihnachtszeit“ präsentiert. In einer Altersspanne von 4 bis 13 Jahren wurden Kindern unterschiedlichen Alters Film-Tipps gegeben. Zu entdecken waren zeitlose Publikumsliebhaber ebenso wie saisonale Hits (wie ENCANTO) und Neuerscheinungen sowie besondere

Entdeckungen von Streamingdiensten (wie zum Beispiel ROTE ROBIN aus den berühmten Aardman Studios)

Film besser verstehen – Das Filmlexikon

Was ein Casting ist, das muss den meisten Kindern nicht besonders erklärt werden. Doch was hat es mit der Dramaturgie auf sich und was ist ein Achsensprung? Das Lexikon der *KinderFilmWelt* erklärt inzwischen sehr umfassend die Fachsprache des Filmhandwerks. Dadurch werden letztlich auch die Kritiken der *KinderFilmWelt* verständlicher, denn aus dem Text heraus gibt es Links zu kurzen Glossar-Einträgen, die weiter führen zu ausführlichen Erläuterungen.

Informationsflyer und eine Serie von Werbepostkarten

Im Zuge des Relaunchs *KinderFilmWelt* wurden für die Öffentlichkeitsarbeit neue Werbemittel hergestellt. Diese bestehen aus Informationsflyern für Eltern und Multiplikator*innen und aus einer attraktiven Postkarten-Serie für Kinder. In einer ersten Kampagne wurden speziell Medienzentren beschickt.

Sukzessive sollen Flyer und Postkarten auch bei Festivals eingesetzt werden, wenn sie dann wieder verstärkt im Kino stattfinden. Als Service für die Besucher*innen der Website gibt es zum Download den Vordruck eines Stundenplans in der Optik der *KinderFilmWelt*, den sich Schüler*innen selber ausdrucken können. Auch dieser wurde natürlich neu designt.

Resonanz der KinderFilmWelt

Im Jahr 2021 konnte der Relaunch der Kinder-Website abgeschlossen werden, der im Jahr 2020 eingeleitet wurde. Ziel des Relaunches war eine umfassende Auffrischung der Website. Sie wurde in den Aspekten ästhetische Gestaltung, zielgruppengerechte Strukturierung und technische Optimierung umfassend erneuert. Besonders wichtig war dabei das Kriterium Smart first.

Wer sich über Filme informiert, tut dies bevorzugt per Smartphone oder Tablet und schaltet nicht extra den PC an. Die nötigen Anpassungen bezüglich Layout, Browsing und Usability haben sich schnell bezahlt gemacht. Der Anteil der Smartphone nutzenden *KinderFilmWelt*-Besucher*innen liegt inzwischen bei deutlich über 60 Prozent.

Anhand der Besucherstatistik lässt sich somit sehr deutlich nachvollziehen, dass die Optimierung der Website für Smartphones ein sehr sinnvoller und zeitgemäßer Schritt war. Nach dem Neustart einer Website beginnt die Webstatistik am Nullpunkt. Doch bereits nach wenigen Wochen zeigte sich, dass die Website im jeweiligen Monats-Durchschnitt und unter Berücksichtigung von saisonalen Trends nicht nur das Vorgänger-Niveau erreicht, sondern um ungefähr 20 Prozent mehr Nutzer*innen erreicht. Es zeigte sich ein permanenter Aufwärtstrend mit deutlichen Spitzen am Wochenende. Tageswerte von ca. 2300 Besucher*innen galten vor dem Relaunch als Höchstwerte. Inzwischen sind sie eher die Regel als die Ausnahme.

Service-Elemente und Inhalts-Module der KinderFilmWelt im Überblick:

- Kritiken, Bilder, Trailer, Vertriebsangaben und Hintergrundinfos über Neuerscheinungen Kino/Streaming/TV/DVD/Blu ray
- Filmsuche
- Favoritenauswahl
- Altersfilter für die Nutzung der Website
- pädagogische Altersempfehlungen zu den jeweiligen Filmen
- pädagogische Handreichungen für Eltern
- Veranstaltungstipps
- Themensammlungen/Filmlisten
- Voting der Redaktion und der Besucher*innen
- Kontakt zur Redaktion / Leser*innen-Anfragen
- Kinosuche
- Filmlexikon

- Presse-Service
- Download-Service

Alle Module werden kontinuierlich betreut und inhaltlich ergänzt. Es wurden ca. 100 neue Filmkritiken im Jahr 2021 erarbeitet und mit Text, Bewertung, Trailer, Hintergrundinformationen und Bildern präsentiert.

KinoFilmWelt – Filme & Serien für Jugendliche und junge Erwachsene

Das Online-Portal *KinoFilmWelt* veröffentlicht Film- und Serienkritiken für Jugendliche und junge Erwachsene. Berücksichtigt werden sowohl Kinostarts als auch Veröffentlichungen im Streaming-Bereich. Konzeptionell richtet die Redaktion ihr Augenmerk auf die Entwicklungsaufgaben von Heranwachsenden und damit einhergehende Fragen und Probleme.

Es werden daher schwerpunktmäßig Titel aufgenommen, die die Lebenswelten junger Figuren verhandeln und auf diese Weise Anknüpfungs- und Reflexionsanlässe für die Zielgruppe schaffen.

Auf der Website wurden 2021 insgesamt 160 Filme und etwa 60 Serienrezensionen veröffentlicht.

Das Servicepaket der KinoFilmWelt

Die *KinoFilmWelt* informiert auf Augenhöhe, unabhängig und kritisch. Dies äußert sich zum einen in einer jugendgerechten Ansprache, zum anderen in einer fairen und differenzierten Besprechung von Filmen und Serien. Auf diese Weise wird auch solchen Titeln eine Plattform geboten, die aufgrund nachteiliger Voraussetzungen auf den Mainstream-Plattformen nicht behandelt und gewürdigt werden. Die Auswertung der einbezogenen Titel basiert auf medienpädagogischen sowie filmästhetischen Kriterien und wird von einem versierten Autor*innen-Team vorgenommen.

Auf diese Weise macht die *KinoFilmWelt* nicht nur wertvolle Schauerlebnisse sichtbar, sondern hilft Jugendlichen und jungen Erwachsenen zudem dabei, sich in der Fülle an Veröffentlichung zurechtzufinden.

Zusätzlich zu den Empfehlungsbereichen (Neu im Kino, Filme und Serien im Stream, Tops) weist die Website eine Themenrubrik auf, die persönlichkeitsbildende und gesellschaftspolitische Diskurse in Form von kuratierten Listen präsentiert. In der Kategorie Blog werden darüber hinaus unregelmäßig Beiträge veröffentlicht, die medienbezogene und/oder jugendrelevante Entwicklungen verhandeln.

Seit Oktober 2020 wird zusätzlich zur Website ein gleichnamiger Instagram-Kanal betrieben, auf dem Inhalte in Form von Posts und Stories angeteasert werden, um auf die Website aufmerksam zu machen. Aktuell folgen der *KinoFilmWelt* dort 451 Personen (Stand 02.03.2022).

Um- und Ausbau der Website

Vorrangig technisch, aber auch inhaltlich stand die Website in 2021 im Zeichen von Um- und Ausbau. So wurde ein Konzept für ein neues Backend entwickelt, das der Redaktion unter anderem die Möglichkeit eröffnet, auf zentrale Bausteine der Website Einfluss zu nehmen sowie diese flexibler zu gestalten (z.B. umbenennen, verschieben, erweitern). Besondere Aufmerksamkeit wurde in diesem Zusammenhang der Kategorie Themen gewidmet, die nach der Umstellung Slideshows enthalten und somit optisch ansprechender sowie benutzer*innenfreundlicher daherkommen wird. Vor dem Hintergrund dessen wurden die bestehenden Themenlisten sowohl neu strukturiert als auch aktualisiert. Neuhinzukommen werden sowohl cineastische als auch gesellschaftsrelevante Themen (z.B. Superheld*innen-Filme und Filme im Kontext der Klimakrise). Voraussichtlich im Mai 2022 wird die Umstellung auf das neue Backend der Website erfolgen.

Erprobungsphase des Instagram-Kanals

Auf dem Instagram-Kanal der *KinoFilmWelt* wurden in 2021 unterschiedliche Formate und Strategien (z.B. Bewerbung, Community Management) getestet und bezüglich ihrer Erfolgchancen eruiert. Neben Film- und Serienempfehlungen kamen zwei Beitragsreihen zum Tragen: Während in der Reihe ‚Let’s talk about‘ relevanten Regisseur*innen und/oder Schauspieler*innen (Greta Gerwig, Wes

Anderson usw.) mittels ihrer Top-Filme vorgestellt wurden, widmete sich die Reihe ‚Film + X‘ unterschiedlichen Medienkombinationen. Durch eine Kooperation mit dem Kanal des *Deutschen Jugendfotopreises* (Film und Fotografie) konnten zudem Synergieeffekte erzielt werden.

Perspektiven

Im Jahr 2022 wird die Strategie, zielgruppengerechten Content zu entwickeln, konsequent weiterverfolgt werden. Vor dem Hintergrund des Mediennutzungsverhaltens der Zielgruppe sollen neue Vermittlungswege, insbesondere Bewegtbild, eine größere Rolle spielen. In Planung ist deshalb die Entwicklung eines Bewegtbildformats, das sich portioniert über Instagram verbreiten lässt und zugleich auf der Website in die Kategorie Blog eingebettet und textlich begleitet werden kann. Da die Betreuung beider Ausspielwege auf Grund der personellen Kapazitäten nicht mehr zu leisten ist – der Instagram-Kanal wurde im Zeitraum der coronabedingten Kinoschließungen ins Leben gerufen –, muss zudem eine Neuaufstellung struktureller wie personeller Art (Rekrutierung von Honorarkräften) im Bereich *KinoFilmWelt* erfolgen. In diesem Zusammenhang gilt es deshalb konzeptuelle Schärfungen vorzunehmen und vor allem auch Prioritäten zu setzen.

Kinder- und Jugend-Filmportal – Fachinformationen für Expert*innen und Multiplikator*innen

Das *Kinder- und Jugend-Filmportal* berichtet mit Kritiken, Interviews und Fachartikeln fair, engagiert und mit Begeisterung über aktuelle Kinder- und Jugendfilme. Es beobachtet und beschreibt Trends und Tendenzen. Es bildet die Bandbreite des weltweiten Filmschaffens für Kinder und Jugendliche in all seiner Vielfalt vom populären Unterhaltungsfilm bis zum Arthouse-Film ab. Das Portal bietet ein Forum und eine Informationsquelle für die Fachszene, bestehend aus Filmschaffenden, Filmförderern, Akteur*innen der Filmbildung, Filmkulturvermittler*innen und anderen Multiplikator*innen.

Es fördert und begleitet die Entwicklung des Films und des Kinos für das junge Publikum, wie es auch sein Vorgänger-Organ – die Kinder- und Jugendfilmkorrespondenz – getan hat und nimmt Einfluss auf die Entwicklung der Sparten Kinder- und Jugendfilm. Letztlich trägt sie ihren Teil dazu bei, die Qualität der Kinder- und Jugendfilme in Deutschland zu fördern und die Bedürfnisse des jungen Publikums mit modernen filmischen Ansätzen zu bedienen.

Im Jahr 2021 hat das Fachportal eine Kooperation mit dem Internetmagazin *Filmdienst* begonnen. Der *Filmdienst* ist das traditionsreichste und umfassendste Organ für Filmkritik und Filmkultur im deutschsprachigen Raum. Ziel der Kooperation ist es, spezifische Ausdrucksformen des Kinder- und Jugendfilms gemeinsam zu bearbeiten und dem Film für junge Menschen in der Publizistik eine höhere Aufmerksamkeit zu verleihen. Der *Filmdienst* ist eingebettet in das Netzwerk der katholischen Publizistik. Redaktionelle Inhalte werden dadurch für weitere publizistische Organe aufbereitet und in einem erweiterten Rahmen von Zeitungs-, Rundfunk- und Online-Redaktionen multipliziert. Unter dem Titel *#ichsehewas* werden im Rahmen der Kooperation viermal jährlich Themen-Dossiers bestehend aus Interviews, Fachartikeln und Interviews zusammengestellt. Den Auftakt bildete im September 2021 das Dossier „In unseren Händen“, das sich Jugendlichen widmet, die sich in Protestbewegungen und Filmdokumentationen Gehör verschaffen. Immer mehr Kinder und Jugendliche haben im Zuge der *Fridays for Future*-Bewegung begonnen, eigene Themen zu formulieren; sie bringen frischen Wind in die Politik und erfüllen die Forderungen nach Partizipation durch ihre eigene Initiative mit Leben. Das ist ein Trend, der sich auch in Dokumentarfilmen widerspiegelt. Seit ein paar Jahren erscheinen immer mehr Filme, in denen Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt stehen, die Verantwortung übernehmen und etwas bewegen wollen. Bemerkenswert ist das vor allem, weil diese Filme nicht nur informieren, sondern weil sie inspirieren und damit selbst etwas in Bewegung setzen. Sie porträtieren junge Menschen, die mutig ihren eigenen Weg gehen und etwas wagen – und sprechen gerade dadurch Gleichaltrige an.

Ein zweites Dossier, das Ende November 2021 herausgebracht wurde, ging unter dem Titel „Festival Auslese“ auf die Highlights der bundesweit bedeutendsten Kinder- und Jugendfilmfestivals ein. Zugleich widmete es sich den besonderen Konzeptionen und die besondere Ansprache und

Einbeziehung des jungen Publikums bei einer Auswahl der bedeutenden Kinder- und Jugendfilmfestivals, die traditionell im Herbst stattfinden und eine immense Fülle an neuen Filmen für ein junges Publikum präsentieren. Vorgestellt wurden Lucas in Frankfurt am Main, Schlingel in Chemnitz und die Nordischen Filmtage in Lübeck und schließlich auch das Dokumentarfilmfestival in Duisburg doxs!.

Es ist in den Dossiers gelungen, die inhaltlichen Stärken der Organe *Kinder- und Jugend-Filmportal* und Filmdienst zu verbinden und durch die Begleitung mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit eine größere Resonanz zu erzielen. Die Kampagne soll dazu beitragen, besondere Aspekte und Differenzierungen der Sparte Kinder- und Jugendfilmkultur in einem erweiterten Interessentenkreis zu verankern. Die Herausgeber sind sich darin einig, dass dies ein längerer Prozess ist und Kontinuität erfordert.

Doch zwei kooperierende Organe können mit ihrem Engagement angesichts ihrer jeweils begrenzten Möglichkeiten auf die Dauer in den gemeinsam gespeisten Informationssammlungen mehr bewirken.

Das *Kinder- und Jugend-Filmportal* wurde weiterhin auch durch den Förderverein Deutscher Kinderfilm finanziell unterstützt.

Weitere Aktivitäten – Festivals und Gremien

Jugendprogramm beim Deutschen Kindermedienfestival Goldener Spatz

6. bis 12. Juni 2021

Vier Spielfilme standen auf dem Programm der Jugendfilmreihe des Deutschen Kindermedienfestivals Goldener Spatz. Die Programmreihe wird vom *KJF* gefördert und in der Partnerschaft von Festivalleitung, Förderverein Deutscher Kinderfilm und Kuratorium Junger deutscher Film kuratiert.

Wie weit können Freundschaften Halt geben, wenn sich am Ende der Schulzeit Bindungen lösen. Darum ging es in zwei Filmen der Reihe, die zugleich Sommeratmosphären und Lebenskrisen behandeln. Samuel und Janik in *RÄUBERHÄNDE* haben das Abi abgehakt. Ihnen winkt ein Istanbul-Trip. Doch statt familiäre Verletzungen und Verluste abzustreifen, stehen sie unterwegs vor neuen Herausforderungen. Auch die weiblichen Protagonistinnen haben im gleichlautenden Film *„Sami, Joe und ich“* die Schule hinter sich und könnten sich aus den Augen verlieren. Sie kämpfen mit übergriffigen Chefs, einem tyrannischen Vater und einem zwielichtigen Verführer. Der schweizerische Film *Platzspitzbaby* blickt zurück in eine belastende Kindheit und Jugend. Mia erlebt, wie ihre drogensüchtige Mutter immer mehr die Kontrolle verliert und alles andere tut, als auf ihre Tochter zu achten. Echte Freundschaften und ein unbeschwertes Leben auf einer Tropeninsel, das sind Mias Wünsche und Träume, die in weite Ferne rücken. Sommer, Sonne und trotzdem schaurige Gefühle. So kann es auch kommen, wenn man mit seiner Mutter, einer Forscherin, in ein Haus zieht, über dem ein Fluch liegt. Zwar bescherte der vierte Film der Reihe mit dem sprechenden Titel *Das schaurige Haus* echten Grusel, doch kurioserweise war ausgerechnet dieser Film, bei dem das wärmende Licht am Ende am hellsten strahlte und der auch vom Publikum mit einem Preis gekürt wurde.

Bundesweite Bildungsarbeit

Für das *KJF* als ein Bundeszentrum für kulturelle Medienbildung und Filmkultur gehört die Mitgestaltung und Weiterentwicklung der bundesweiten Fachdiskussion um Chancen und Perspektiven kultureller Medienbildung und qualifizierter Medienpädagogik zu den zentralen Aufgaben. Im Zentrum steht die Vermittlung von Qualität und fachlicher Expertise sowie der Diskurs über aktuelle Themen und zukünftige Herausforderungen. Auf Basis der Fachbereiche des *KJF* wurden auch im Jahr 2021 pandemiebedingt nur einige wenige Veranstaltungen und Seminare durchgeführt.

Fachtagungen und Seminare

In enger fachlicher und organisatorischer Verbindung zu den zwei Fachbereichen Medienwettbewerbe und Filmkritik/Filmbildung wurden entsprechende Angebote entwickelt und realisiert.

Filmseminar zum Thema Lebensweltbezug in Disney-Pixar-Filmen

TH Köln, Cologne University of Applied Sciences/Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Angela Tillmann unter Mitwirkung von Christian Exner/KJF

15. Februar bis 18. Februar 2021 – Digitale Veranstaltung

Das Film-Portfolio der Pixar-Studios ist nicht nur ästhetisch herausragend in der Sparte Animationsfilm, die für Kinder bekanntermaßen sehr attraktiv ist. Filme wie ‚Alles steht Kopf‘ oder ‚Coco‘ sind für junge und jung gebliebene Zuschauer*innen state of the art. Das hatte sich durch die Weihnachts-Premiere von Pete Docters ‚Soul‘ einmal mehr eindrucksvoll bestätigt. Was Pixar-Filme neben ihrem Unterhaltungswert und ihrer cineastischen Brillanz auszeichnet, sind komplexe Geschichten mit starken Lebensweltbezügen.

Diese Bezüge näher zu beleuchten und Erlebnisebenen herauszuarbeiten, die die Figuren aus dem Computer sehr lebendig und zutiefst menschlich erscheinen lassen, war das Ziel bei dem medienpädagogischen Filmseminar, das sich 6 Pixarfilmen widmete. Dabei ging es auch um die Anwendung und Einbettung von Filmen in soziale Arbeit und um eine Form angewandter Filmanalyse in selbst verfassten Kritiken.

Behandelt wurden die Filme:

Soul, Alles steht Kopf, The Incredibles 2, Coco – Lebendiger als das Leben, Chaos im Netz, Monster AG

Intergenerationelle Medienbildung

Arbeiten, um zu leben?

Der Deutsche Generationenfilmpreis beim Europäischen Festival der Generationen

Das Europäische Filmfestival der Generationen zählt zu den traditionsreichsten Kooperationspartnern des KJF. Seit 2012 beteiligt sich das KJF jährlich mit einem kuratierten Programm aus dem *Deutschen Generationenfilmpreis*. Fokussiert das Festival auf professionelle Kinofilme, so bietet ergänzend der Programmbeitrag des KJF die Gelegenheit, herausragende Eigenproduktionen von jungen und alten Filmamateuren zu präsentieren. 2021 lautete das Motto ‚Arbeiten, um zu leben?‘. Gezeigt wurden Filme, die im Jahresthema „Über Arbeit“ prämiert wurden. Der Ankündigungstext lautete:

Viele Menschen definieren sich vor allem über ihren Job. Arbeit bedeutet viel, das stimmt. Sie soll aber auch ihre Grenzen haben, damit man mehr Zeit zum Leben hat. Und wenn einem die Tätigkeit so viel bedeutet – was dann? Nicht zuletzt aufgrund der Pandemie muss der Stellenwert der Arbeit neu gedacht werden: Home-Office, Kurzarbeit und die Sinnhaftigkeit der Arbeit – angesichts globaler Herausforderungen durch die Digitalisierung und den Klimawandel. Die vier preisgekrönten Filme des Deutschen Generationenfilmpreises 2021 bieten keine Lösungen, welcher Art auch immer. Doch sie geben Impulse und regen zur Auseinandersetzung an über den Stellenwert von Arbeit für das eigene Leben, die Verbindung von Arbeit und Freizeit oder über gesellschaftliche Fehlentwicklungen in einem kapitalistischen System. Und sie machen klar: Selbst Superheldinnen kämpfen mit den gleichen Problemen wie wir alle.

Gezeigt wurde Filme über den ältesten Fußbodenleger Berlins ‚Mit achtzig ist Schluss‘, den Bau des Frankfurter Commerzbank-Towers ‚Hoch hinaus‘, die Absurditäten der Finanzwelt ‚Suite‘ sowie über überforderte Superheldinnen ‚The Virtues of Normality‘. Die Veranstaltung konnte corona-kompatibel durchgeführt werden; die Anwesenheit der Filmemacher*innen war wie immer eine große Bereicherung und erlaubte intensive Diskussionen.

Schlussfolgerung und Perspektiven

Die nunmehr schon seit 2012 durchgeführte Kooperationsveranstaltung des *Deutschen Generationenfilmpreises* mit dem Festival der Generationen in Frankfurt am Main und dem

Gesundheitsamt als lokalem Veranstalter war trotz der Einschränkungen durch die Pandemie (beschränkte Sitzplatzkapazität im Kino, vorherige Pflichtanmeldung, streng kontrollierte 3G-Regeln durch das Kino selbst, Maskenpflicht) wieder sehr erfolgreich.

Somit lässt sich konstatieren, dass wieder eine gelungene Veranstaltung durchgeführt werden konnte, die im ebenfalls erfolgreich abgelaufenen Europäischen Festival der Generationen längst fest verankert ist. Die weitere Durchführung wird angestrebt, ermöglicht sie doch den Filmschaffenden eine weitere Festivalbeteiligung und dem Publikum vielfältige und überraschende Einblicke in die Lebenswelten älterer Menschen. Hinzu kommt, dass das Festival neben dem zentralen Standort in Frankfurt viele weitere Abspielstätten in Deutschland etabliert hat.

Medienpädagogische Veranstaltungen

Pink Screen

Online-Tagung Junge Fotografie und Gender

20. / 21. Mai 2021 – Digitale Veranstaltung

Die vom *KJF* initiierte fotopädagogische Tagungsreihe konnte 2021 mit einer neuen Ausgabe aufwarten. Langjährige Partner dieses in Deutschland einzigartigen Formats sind die Akademie der Kulturellen Bildung und der BDK – Fachverband für Kunstpädagogik und die TU Dortmund. Die eigentlich für 2020 geplante Veranstaltung, damals coronabedingt kurzfristig abgesagt, konnte 2021 in Form einer Online-Tagung durchgeführt werden. Sie wurde von zusammen mit der Akademie der Kulturellen Bildung inhaltlich konzipiert. Die Moderation lag bei Elvira Neuendank und Sarah Hübscher von der TU Dortmund. Durch die Selfie-Kultur in den Sozialen Medien haben Porträts, Selbstporträts und Selbstdarstellungen als fotografisches Genre neue Relevanz erhalten. „Pink Screen“ widmete sich den spannenden Fragen und Chancen rund um Inszenierung, Darstellung und Vermittlung von Geschlechteridentitäten. Ziel war es, Anregungen zu neuen Projekten zu geben, für ausgiebigen fachlich-kollegialen Austausch zu sorgen – und zu verdeutlichen, wie divers bereits Kinder und Jugendliche die Darstellung von Genderaspekten umzusetzen vermögen. Die Tagung näherte sich dem Thema Gender und Geschlechteridentitäten in der Fotografie mit medienwissenschaftlichen Beiträgen und kreativen Sessions, die auch von Jugendlichen gestaltet wurden. In Online-Workshops, Vorträgen und Fotoaktionen zu den Grenzen von Selbst- und Fremdwahrnehmung, Empowerment auf Instagram oder Körper- und Geschlechterinszenierungen in den Sozialen Medien spürte „Pink Screen“ den Positionsbestimmungen und Chancen der Mediums Fotografie für Mehrdeutigkeit und Diversität nach. Das Spektrum der Vorträge reichte von historischen Rückbezügen (Becoming Sisi – Kaiserin Elisabeth und das fotografierte Frauenbild, Dr. Miriam Szwast, Kuratorin für Fotografie am Museum Ludwig, Köln) über die positiven Potenziale Sozialer Medien (Von #girlboss bis #imperfect – Empowernde Bildmacht auf Instagram, Dr. Johanna Tewes, BDK Fachverband für Kunstpädagogik) bis zu diversitätsbezogener Fotografie von Kindern und Jugendlichen (Multicolored Outer Space – Konzepte weltraumspezifischer Diversität am Beispiel prämierter Arbeiten des *Deutschen Jugendfotopreises*, Prof. Dr. Nadja Köffler, KPH Edith Stein.) Zielgruppe der Tagung waren Fachkräfte und Studierende im Bereich der Fotografie-Vermittlung sowie der Kunst- und Medienpädagogik. Das digitale Programm startete mit Workshops und Vorträgen in der Akademie der Kulturellen Bildung in Remscheid. Am zweiten Tag wurde sie aus Köln vom „NEXT! Festival der Jungen Photoszene“ gestreamt.

Next! Das Festival der Jungen Photoszene

21. - 30. Mai 2021 – Digitale Veranstaltung und im 'real-life'

19. - 22. August – 2021 im Forum für Fotografie Köln

Bei den zentralen Abschlussveranstaltungen des *Deutschen Jugendfotopreises* arbeitet das *KJF* seit vielen Jahren mit dem renommierten Festival Internationale Photoszene Köln zusammen. Diese Kooperation erhielt 2020 mit der Entwicklung eines besonderen Festivalformats eine neue Qualität. Das „NEXT!-Festival“ hat das Ziel, nicht nur junge Fotografie zu präsentieren, sondern Kinder- und Jugendliche in die Gestaltung und Durchführung aktiv einzubeziehen. Das *KJF* versteht sich hier als Mit-Initiator und Impulsgeber für die Startphase des Festivals. Diese war nach 2020 auch 2021 durch die Pandemie stark beeinträchtigt. Folglich wurden viele Angebote online umgesetzt. Rund um den

Geburtstag der Fotografie konnte in der Galerie Forum für Fotografie Köln eine große Ausstellung mit Workshops und Diskussionsveranstaltungen durchgeführt werden. Weitere Kooperationspartner von „NEXT!“ sind die SK Stiftung Kultur und das jfc Medienzentrum Köln. Mit „NEXT!“ entsteht ein in Deutschland einzigartiges Festivalformat für zeitgemäße Fotopädagogik.

Schlussfolgerung und Perspektiven

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei dem Tagungsformat in der Akademie der Kulturellen Bildung um ein bundesweit einzigartiges Angebot. Die wissenschaftliche und künstlerische Reflexion von Medienbildern und fotografischen Bildsprachen von Kindern und Jugendlichen kombiniert mit inspirierenden Beispielen aus der pädagogischen Praxis bieten der Zielgruppe ein umfassendes und stimmiges Gesamtpaket auf fachlich hohem Niveau. Die vom *KJF* angeregte aktive Einbeziehung von Jugendlichen hat sich bewährt und sollte beibehalten werden. Das Veranstalterteam arbeitet bereits an der Planung der nächsten Veranstaltung im Jahr 2023.

Beim „NEXT! Festival der Jungen Photoszene“ haben wir es mit einer echten Innovation zu tun. Das *KJF* seine Kooperationspartner haben hier ihre Expertise aus der Durchführung kinder- und jugendgerechter Angebotsformate eingebracht und ein Festival mit bundesweitem Alleinstellungsmerkmal initiiert. Es ist als ein positives Zeichen zu werten, dass die Idee und Umsetzung die komplizierte Zeit der Pandemie überstanden hat und „NEXT!“ im Kölner Alltag, aber auch in der bundesweiten Fachöffentlichkeit immer bekannter wird.

Publikationen

Veröffentlichungen spielen für die Außenwahrnehmung des *KJF* eine wichtige Rolle. Autorentätigkeiten der wissenschaftlichen Mitarbeitenden für ihre jeweiligen Schwerpunkte sind daher ausdrücklich erwünscht, denn die Publikationen dokumentieren zum einen die Aktivitäten des *KJF* und vermitteln zum anderen Fachkompetenz, Erfahrung und Innovationskraft. Publikationen sind faktisch Teil der Bildungsarbeit des *KJF*.

Onlinepublikationen

Das *KJF* veröffentlicht sowohl Printpublikationen zu unterschiedlichen Fachbereichen und Themen als auch online, insbesondere im Bereich Kinder- und Jugendfilm. In diesem Jahr wurden ca. 290 Filmkritiken von insgesamt 26 Autor*innen auf den Online-Portalen www.kinderfilmwelt.de und www.kinofilmwelt.de veröffentlicht.

Seit dem Jahr 2018 ist das *KJF* zudem Herausgeber des Online-Magazins www.kinder-jugendfilmportal.de, wo regelmäßig über aktuelle Filme und Veranstaltungen berichtet wird und Diskurse über Trends und Tendenzen zum Kinder- und Jugendfilm angestoßen und akzentuiert werden. In 2021 wurden fast 100 Fachartikel und Filmbesprechungen publiziert.

MedienConcret

Seit dem Jahr 2008 gibt das *KJF* als Bundespartner gemeinsam mit dem jfc Medienzentrum das Fachmagazin *MedienConcret* heraus. Dieses widmet sich mit jeder Ausgabe einem aktuellen Schwerpunktthema aus dem Spektrum der kulturellen Medienbildung, insbesondere mit Blick auf gesellschaftliche und pädagogische Herausforderungen und Perspektiven. Inhaltlich bietet es ein breites thematisches und fachlich fundiertes Spektrum und verknüpft medienpädagogische Theorie und Praxis. Das Magazin soll sowohl hinsichtlich seiner grafischen Gestaltung als auch seiner sprachlichen Grundausrichtung ansprechend sein, um sowohl medienpädagogische Praxis und Erziehende in allen Bildungsphasen, aber auch Eltern und Medieninteressierte anzusprechen. *MedienConcret* verfügt über einen guten Autor*innenstamm, so dass jede Ausgabe aufgrund ihrer facettenreichen Bearbeitung von Themen über einen längeren Zeitraum als ein Jahr Aktualität und Relevanz hat.

Das Jahresthema 2021: Digitale Jugendkultur – Trends, Hypes und Lebensgefühle

Jede Generation hat ihre eigenen Erfahrungs- und Erlebnisräume für ihre Wünsche, Sorgen und Hoffnungen, also ihre einzigartigen Lebensgefühle, mit denen sie sich auch von der vorherigen Generation abgrenzen möchte. Es entstehen immer neue Stile, Trends, (Medien-) Vorlieben; die Informations-, Lern- und Kommunikationsmuster verändern sich zum Teil in rasanter Geschwindigkeit. Das Aufwachsen der heutigen jungen Generation ist zuvorderst von Digitalität geprägt, denn zahllose neue digitale Erfahrungsräume sind erobert bzw. werden angeboten und das jugendkulturelle Leben hat sich – nicht nur wegen der Pandemie – größtenteils ins Netz verzogen. Überhaupt vollzieht sich diese schwierige Lebensphase in enger Verschränkung von digitalen und analogen Alltagswelten.

Auch Jugendkulturen befinden sich immer im Wandel. Trotzdem ist Jugend zuweilen erstaunlich beständig, zugleich aber äußerst kreativ und substantiell bei der Entwicklung eigener kultureller Ausdrucksformen, und dann wieder atemlos von Minitrend zum nächsten hüpfend, und dies nicht nur aufgrund von persönlichen Alterssprüngen, die das Ablegen bestimmter Vorlieben mit sich bringt. Nicht zuletzt tragen kommerzielle Anbieter vor allem im Internet mit ausgeklügelten Marketingstrategien dazu bei, neue Trends (und damit neue Angebote und neue Wünsche und Sehnsüchte) für diese Zielgruppen zu schaffen. Wie also entwickeln und finden sich junge Menschen zwischen Viralität und Individualität, zwischen Subkultur und Mainstream, zwischen Globalisierung und neu entdeckter Heimatverbundenheit, zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und lustvollem Nonsense, zwischen neugieriger Entdeckerlust und ausgeprägter Gleichgültigkeit, zwischen Einsamkeit und Peergroup analog und digital.

Die Ausgabe 2021 richtet die Aufmerksamkeit auf jugendkulturelle Trends und die ganz unterschiedlichen Lebensgefühle der Generation Z bzw. der Generation Alpha, der Post Millennials oder auch der Generation Greta. In vier großen Blöcken – Zwischen Viralität und Identität // Zwischen Subkultur und Mainstream // Zwischen Gefahr und Chance // Zwischen Kultur und Bildung – werden die so unterschiedlichen Themen und Lebensgefühle, jugendkulturelle Trends, Manipulation und Propaganda sowie pädagogische Interventionen, Kultur- und Bildungsangebote beleuchtet. Letztlich geht es darum, wichtige gesellschaftliche Prozesse zu erkennen und ihre Bedeutung für die junge Generation und unsere Zukunft besser verstehen und im besten Fall mitgestalten zu können.

Aus dem Spektrum des *KJF* sind zu nennen Carina Schlichting mit ihrem Beitrag „Gar nicht mal so selbstverständlich?! – Wie Filme vom digitalen Jugendalltag erzählen“ und Jan Schmolling mit seinem Artikel „Das Medium und seine Message – Junge Fotografie zwischen ‚analog‘ und ‚digital‘“.

Wieso? Weshalb? Warum? – Der Podcast über Kindermedien

Im November 2020 hat das *KJF* seine Bildungsarbeit um ein neues journalistisches Angebot ergänzt. Mit dem Podcast *Wieso? Weshalb? Warum?* wurde ein Talk-Format konzipiert, in dem Expert*innen aus Medienpädagogik, Medienpraxis und Medienwissenschaft ausführlich zu Wort kommen und über ihre Arbeit im weiten Feld professioneller Kindermedienangebote sprechen. Gastgeber und Produzent des Formats ist Thomas Hartmann, der seit 2015 als wissenschaftlich-pädagogischer Mitarbeiter beim *KJF* tätig ist, zuvor aber bereits viele Jahre beim WDR-Hörfunk tätig war.

Einmal im Monat erscheint eine neue, rund einstündige Episode, in der mit wechselnden Gästen ausführlich über Kinderfilme, Kinderfernsehen, Kindermusik, Kinderzeitschriften oder auch Games und Websites für Kinder gesprochen wird. Auch die persönliche Mediensozialisation der Gäste sowie ihre individuellen beruflichen Werdegänge werden dabei unter die Lupe genommen. Im Mix aus Fachlichkeit und Unterhaltungsanspruch möchte *Wieso? Weshalb? Warum?* die Neugier auf qualitätsbewusste Medienangebote für Kinder wecken. Mit dieser Zielformulierung richtet sich der Podcast nicht nur an Eltern, Erzieher*innen und Pädagog*innen, sondern auch an die Menschen, die selbst Medieninhalte für Kinder produzieren und ihren Blick auf Zielgruppe schärfen möchten. Nach etwas mehr als einem Jahr und insgesamt 14 Episoden konnte der Podcast seine Reichweite kontinuierlich ausbauen und verstetigen. Folglich soll das Format dauerhafter Bestandteil der *KJF*-Bildungsangebote bleiben.

Die Gäste im Podcast:

01. Christian Exner (*Kinderfilmwelt*)
02. Sabine Eder (GMK | Das digitale Kinderzimmer)
03. Katharina Markward (Oetinger Audio | Unter meinem Bett)
04. Monika Buscher (SWR | Planet Schule)
05. Thomas Hailer (Akademie für Kindermedien)
06. Margrit Lenssen (ZDF | Löwenzahn)
07. Tim Gailus (KiKA | Team Timster)
08. Daniel Brochwitz (KIDS Interactive)
09. Nicola Jones (Goldener Spatz)
10. Jürgen Slegers (Institut Spielraum TH Köln)
11. Inge Kutter (ZEIT Leo)
12. Dr. Maya Götz (internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen)
13. Horst-Peter Koll (Kinderfilmkritiker)
14. Anke Meinders (Kindersuchmaschine Frag Finn)

Fachbeiträge der wissenschaftlichen Mitarbeiter des KJF

Jan Schmolling

- Das Medium und seine Message. Junge Fotografie zwischen ‚analog‘ und ‚digital‘. In: *MedienConcret*. Magazin für die Pädagogische Praxis, Heft 1/2021, Schwerpunkt: Digitale Jugendkultur, S. 36-40.

Carina Schlichting:

- Hautnah dabei. Mädchen und Pubertät im Film. In: infodienst. Das Magazin für Kulturelle Bildung, Nr. 141, Schwerpunkt: Erwachsen? Sprungbrett Pubertät, S. 34.
- Gar nicht mal so selbstverständlich?! Wie Filme vom digitalen Jugendalltag erzählen. In: *MedienConcret*. Magazin für die Pädagogische Praxis, Heft 1/2021, Schwerpunkt: Digitale Jugendkultur, S. 32-35.

Institutionelles / KJF

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit & Social Media 2021

Öffentlichkeitsarbeit wird digitaler und interaktiver. Um wahrgenommen zu werden, reicht es längst nicht mehr, eigene Projekte in Presseartikeln zu platzieren, denn (junge) Menschen lassen sich schneller direkt über Social Media informieren. Im *KJF* verschwimmen dadurch Grenzen von Öffentlichkeitsarbeit und Projektarbeit. Denn: Ein Instagram-Kanal zeigt einerseits direkte Ereignisse und Ergebnisse eines Projekts und trägt so andererseits zur öffentlichen Wahrnehmung bei. Um junge Menschen zu erreichen, muss die *KJF*-Öffentlichkeitsarbeit dahin gehen, wo junge Menschen sind und sich gleichzeitig ihren Sehgewohnheiten und ihrem Nutzungsverhalten anpassen.

Auch deswegen dominierte Social Media die Öffentlichkeitsarbeit des *KJF* im Jahr 2021. Das Bundeszentrum präsentiert sich und seine Projekte auf fünf gängigen Social-Media-Plattformen und ist dadurch breit aufgestellt, um besonders die jungen Zielgruppen zu erreichen. Mit insgesamt 13 Social-Media-Kanälen ist das *KJF* mit fast allen Projektbereichen jeweils auf mindestens einem Kanal vertreten (Facebook, Instagram, Twitter, TikTok, YouTube). Plattformübergreifend folgen dem *KJF* etwa 15.600 Personen.

Um Arbeitskraft sinnvoll zu bündeln, wurden 2021 drei Facebook-Kanäle zu einem zusammengelegt. Der *Deutsche Jugendfilmpreis* und *Generationenfilmpreis* sowie das *Bundes.Festival.Film*. präsentieren sich jetzt auf einer Seite. Dass trotzdem alle drei *KJF*-Projekte dort zu finden sind, wird mittels grafischer Elemente im Header und in den Postings aufgelöst. Durch die Zusammenlegung ist nur noch ein Kanal zu bespielen und die Teilnehmenden bekommen regelmäßiger Infos und profitieren idealerweise von Mitteilungen aus Bereichen, die sie nur durch die Zusammenlegung sehen.

Daneben wurde die Bewerbung der Filmwettbewerbe über den dazugehörigen Instagram-Kanal intensiviert. Zum Jahresthema *des Deutschen Jugendfilmpreises* „Work:in Progress“ gab es eine Kooperation mit zwei Mikro-Influencerinnen, die sich selbst und ihren Beruf vorgestellt und damit gleichzeitig auf ihren Kanälen den Wettbewerb beworben haben. Ein weiteres Highlight in den Stories war zudem eine Vorstellungsserie mit den Jurymitgliedern der Filmpreise. Auch in Zukunft sollen die Teilnehmenden auf diese Weise in den gesamten Ablauf eines Wettbewerbsjahres mitgenommen werden, um Transparenz und neue Motivation zur erneuten und auch erstmaligen Teilnahme zu schaffen. Äquivalent wird der Instagram-Kanal vom *Deutschen Jugendfotopreis* seit längerer Zeit bespielt. Dieser ist seit dem zweiten Halbjahr 2021 zusätzlich auf TikTok mit dem Kanal @bestefotos vertreten. Ziel ist es, eine jüngere Zielgruppe (u20) als auf dem Instagram-Kanal zu erreichen, die den Wettbewerb noch nicht kennt. Um auf der Plattform authentisch zu sein, präsentiert eine ehemalige Preisträgerin in plattformgerechter Weise Clips rund um den Wettbewerb.

Dabei geht es um allgemeine Fragen, um ihre persönliche Geschichte mit dem *Deutschen Jugendfotopreis* und um die Bewerbung der Einreichfrist und um Veranstaltungen. Über 1000 Fans folgen dem Kanal bereits.

Zur öffentlichen Wahrnehmung des *KJF* (besonders in Fachkreisen) trägt auch der Podcast *Wieso? Weshalb? Warum?* bei. Nach dem Start des Podcasts in 2020 wurde die Bewerbung in 2021 strategisch angepasst und intensiviert. So gibt es für die Plattformen Facebook und Twitter zu jeder Folge nicht nur einen Startpost, sondern als Follow-up über den Monat gestreckt Zitat-Tafeln, die immer wieder auf den Podcast hinweisen – auf den *KJF*-Kanälen ein echter Follower*innen-Hit. Außerdem wird jede Folge mit einer Audiovisualisierung auf YouTube geladen, um die Auffindbarkeit durch Google zu erhöhen und außerdem auf einem weiteren frei und schnell zugänglichen Kanal vertreten zu sein. Bis zu 50 Personen hören dort einzelne Folgen.

Ein weiterer Eckpfeiler für die öffentliche Wahrnehmung und Bewerbung *der KJF*-Tätigkeiten sind Printmaterialien zu den Bundeswettbewerben sowie zur Neugestaltung des Portals *KinderFilmWelt*. Wichtige Standbeine, um Menschen zu erreichen, sind zudem nach wie vor klassische Presse-Informationen und der Newsletter. Damit Medien- und Pressevertreter*innen Inhalte des *KJF* – Presse-Informationen, Visuals, Jahresberichte usw. – schneller und einfacher finden, wurde ein Pressebereich auf der *KJF*-Homepage eingerichtet.

Eine kontinuierliche Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist die Pflege des Adressverteilers, der über 50.000 Organisationen, Redaktionen und Personen umfasst. Je nach Inhalt von Presse-Information und Newsletter werden verschiedene Adressgruppen beschickt, deren Pflege außerdem Arbeitskraft benötigt.

Das *Deutsche Kinder- und Jugendfilmzentrum* spricht mit seiner Vielzahl von Projekten sehr heterogene Zielgruppen an. Zielgruppengerechte Kommunikation ist daher erstes Ziel. Trotzdem hat das *KJF* eine projekt- und plattformübergreifende sprachliche Leitlinie festgelegt, in der es in erster Linie um einen gendergerechten, antidiskriminierenden und Barriere-reduzierenden Sprachgebrauch geht. Das *KJF* will als Bildungs- und Kultureinrichtung nicht einen Weg vorgeben, sondern vor allem sensibilisieren, Impulse setzen, begleiten und Wege aufzeigen. Das spiegelt sich auch im Sprachgebrauch wider, mit dem sich das *KJF* gegen Diskriminierung einsetzt. Es geht um klare und dadurch verständliche Sprache und sprachliche Mitgestaltung. In einem *KJF*-Handbuch für Corporate Identity ist dies jetzt festgehalten.

Impulse zur sprachlichen Leitlinie, besonders zur Rassismussensibilität und zum kritischen Weißsein, bekam das *KJF*-Team durch einen zweitägigen Workshop der FUMA Fachstelle für Gender & Diversität NRW und durch eine Beratung durch das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e.V. (IDA-NRW). Da sich Sprache und Bildsprache stetig verändern, soll auch das CI-Handbuch in regelmäßigem Abstand aktualisiert werden.

Kooperationen / Gremienarbeit

Der für die Profilschärfung und Kommunikation so wichtige Fachaustausch in der Gremienarbeit oder bei Veranstaltungen hat sich in den beiden Jahren der Pandemie gezwungenermaßen deutlich reduziert. Auch wenn die meisten Bildungsangebote, Tagungen, Verbandstreffen u.ä. in reduzierter Form und – überwiegend - in den digitalen Raum verlegt worden sind, hat sich gezeigt, dass es zuweilen an vertiefender Kontroverse und persönlicher Begegnung mit direkten Austausch mangelt. Gleichwohl waren die Angebote wichtig, denn sie haben die Kontinuität der Begegnung und des Fachaustausches sichergestellt und häufig sehr qualitätsvolle und attraktive Formate entwickelt.

Grundsätzlich ist die Gremienarbeit neben den Aktivitäten im Bereich der vorwiegend medienbasierten Öffentlichkeitsarbeit für die – persönliche – Kommunikation und Diskussion der geleisteten Arbeit für das *KJF* unverzichtbar. Kontinuierlicher fachlicher Austausch und kollegiale Supervision stärken das Profil und die öffentliche Wahrnehmung der Angebote des *KJF*.

Daher gehören die aktive Mitgliedschaft in Fachverbänden und fachbezogenen Netzwerken sowie die kompetente Unterstützung in Auswahlgremien, Jurys und sonstigen Fachorganen durch Mitarbeit oder Beratung zu den originären Aufgaben der wissenschaftlich Mitarbeitenden. Kooperation und Gremienarbeit dienen zuvorderst der fachlichen Unterstützung von Trägern auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene. Diesbezügliche *KJF*-Aktivitäten garantieren aber nicht zuletzt die so wichtige strategische Vernetzung im Feld der Kultur- und Bildungsarbeit auf Bundesebene.

Wichtige und langjährige Partner (auch bei Veranstaltungen) und im allgemeinen Austausch sind die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), die Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW, die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), das Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF), der Bundesverband Jugend und Film (BJF), die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) sowie Filmfestivals und Hochschulen.

Die für das *KJF* als Bundeseinrichtung so wichtige Zusammenarbeit mit Trägern praktischer medienpädagogischer Angebote im Kontext von FRAME (Ständige Konferenz der frei arbeitenden Medienzentren) war auch 2021 deutlich eingeschränkt, auch wenn zwei Online-Treffen stattgefunden haben, die insbesondere dem Austausch über Pandemiemaßnahmen und Erfahrungen mit digitalen Formaten diene.

Schlussfolgerungen und Perspektiven:

Das *KJF* hat zu zahlreichen kultur-, medien- und filmpädagogischen und bildungspolitischen Organen und Verbänden enge Arbeitskontakte, die trotz allem weitergeführt und z.T. sogar intensiviert wurden. Auch wenn die digitalen Austausch- und Bildungsmöglichkeiten im Verlauf des Jahres technisch und organisatorisch immer weiter optimiert und kreativ genutzt wurden, bleibt zu wünschen, dass in Zukunft die Formate der fachlichen Begegnungen wieder um persönliche Zusammentreffen erweitert werden können. Sie sind und bleiben grundsätzlich wichtig, sowohl für den intensiven fachlichen Austausch mit seinen auch kontroversen und suchenden Diskursen, als auch für die praktische Kooperation und Vernetzung.

Die kooperativen Veranstaltungen mit ihren inhaltlichen und organisatorischen Synergieeffekten, die das *KJF* seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert, haben sich wieder in den Krisensituationen des Jahres 2021 als hilfreiche, kreative und innovative Kraftmotoren erwiesen.

Dr. Eva Bürgermeister

- Redaktionsbeirat merz (medien + erziehung)
- Bundesvereinigung für kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), Vorstand

- Fachausschuss der BKJ - Kulturelle Bildung und digitale Kommunikation, Sprecherin
- Arbeitsgemeinschaft der Medienzentren / FRAME
- Mitglied im JFF, Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis
- Mitglied der Kulturpolitischen Gesellschaft
- Mitglied im Vorstand jfc Medienzentrum
- Dialog Internet für die BKJ
- Jurymitglied Dieter Baacke-Preis (GMK)
- Beirat ‚Photoszene Köln‘

Jan Schmolling

- Jurymitglied Fotowettbewerbe Blende
- Auswahlgremium *Deutscher Generationenfilmpreis*
- Jury Freiburger Jugendfotopreis
- Berufenes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie e.V.
- Mitglied der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e. V.
- Mitglied der GAM – Gesellschaft, Alter(n), Medien e. V.
- Jurymitglied Tschechischer Fotopreis
- Jurymitglied Global Peace Photo Award

Thomas Hartmann:

- Medienprojekt Wuppertal (*Bundes.Festival.Film.*)
- Bergische Universität Wuppertal (*Bundes.Festival.Film.*)
- Kurzfilmtag 2020 (*Deutscher Jugendfilmpreis*)
- Netzwerk Gutes Aufwachsen mit Medien (GAMM)

Christian Exner:

- Programmkommissionen Langfilm und Jugendfilm beim Deutschen Kindermedienfestival Goldener Spatz
- Jurymitglied im Gremium Produktionsförderung C - Kinder- und Jugendfilmvorhaben - in der Filmförderung der Beauftragten der Bundeskanzlerin für Kultur und Medien (BKM)
- Förderverein Deutscher Kinderfilm e.V.

Internationales

Das *KJF* ist in dem europäischen Verband ECFA (European Children’s Film Association) vertreten. Die Projekte, Kooperationen und Vernetzungen entwickelten sich hier weiterhin sehr positiv. Des Weiteren ist das *KJF* ruhendes Mitglied im Internationalen Kinder- und Jugendfilmzentrum (CIFEJ - Centre International Du Film Pour l’Enfance et la Jeunesse).

Kuratorium

Vorsitzende des Kuratoriums:

1. Vorsitzender Prof. Dr. Werner C. Barg, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Autor, Dramaturg, Produzent, Filmjournalist und Regisseur von Film- und Videoproduktionen,
2. Vorsitzende Prof. Dr. Claudia Wegener, Filmuniversität Babelsberg ‚Konrad Wolf‘, Potsdam-Babelsberg

Weitere Mitglieder des Kuratoriums:

Margret Albers, Projektmanagerin des Fördervereins Deutscher Kinderfilm e.V
 Eva Bertram, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW
 Dr. Britta Buth, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Hamburg
 Thomas Bosch, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, seit 10.2021
 Peter Joseph, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, bis 09.2021
 Prof. Bernhard Kayser, Frankfurt University Of Applied Sciences

Prof. Dr. Ulrike Mietzner, Technische Universität Dortmund
Prof. Dr. Angela Tillmann, Technische Hochschule Köln

Kuratoriumssitzungen:

25.03.2021 – Digitale Sitzung

28.-29.10.2021 – Digitale Sitzung

Personal

Leitendes / Wissenschaftliches Personal

Dr. Eva Bürgermeister, Leitung

Christian Exner, wiss. päd. Mitarbeiter, Filmempfehlung, Filmbildung

Thomas Hartmann, wiss. päd. Mitarbeiter, *Deutscher Jugendfilmpreis*, *Bundes.Festival.Film.*,
Deutscher Multimediapreis mb21

Carina Schlichting, wiss. Päd. Mitarbeiterin, Filmempfehlung

Jan Schmolling, stellv. Leitung, wiss. päd. Mitarbeiter, *Deutscher Jugendfotopreis* und *Deutscher Generationenfilmpreis*; Bildungsarbeit

Alexander Swan, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Social-Media

Verwaltung

Anja Drees-Krampe, Sachbearbeitung, Veranstaltungsmanagement

Dagmar Kaiser, Mitarbeiterin, Archiv

Brigitte Langbein, Mitarbeiterin, Buchhaltung

Martina Ledabo, Sachbearbeitung, Wettbewerbsorganisation

Andrea Mittelbach, Sachbearbeitung, Filmempfehlung

Rosanna Montagna, Mitarbeit Kinder- und Jugendfilm, *Bundes.Festival.Film.*, Büroorganisation

Nicole Rossa, Sachbearbeitung, Allg. Fachaufgaben

Petra Schmied, Mitarbeiterin, Datenverarbeitung, Unterstützung Filmredaktion

Marina Stauch, Sachbearbeitung

Nicolas Weigerding, Mitarbeiter, Archiv und Technik bis 07.2021

Johannes Schorn, Mitarbeiter, Archiv und Technik ab 08.2021

Praktikanten 2021

Hannah Mämecke, *Deutscher Jugendfotopreis*

Greta Deppermann, *Bundeswettbewerbe*, *Bundes.Festival.Film.*

Technik

Das *KJF* als ein bundesweit tätiges Medienzentrum setzt neben stationären Arbeitsplätzen auf mobile Arbeitsformen. Die Digitalstrategie und insbesondere die Pandemie-bedingte Arbeitsweise des gesamten Teams brachten 2021 weitere Anforderungen im Hard- und Softwarebereich mit sich, insbesondere die Erweiterung des Servers und die Anschaffung zusätzlicher Endgeräte. Der dadurch erheblich angestiegene Bedarf an Technik-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten war, trotz der großen Herausforderungen, durch das Technikteam des *KJF* und den professionellen externen Support stets gewährleistet. Der finanzielle Mehrbedarf konnte aus anderen Positionen gedeckt werden. Die von der Deutschen Telekom bereitgestellte extrem schwache Online-Anbindung konnte durch die Zuschaltung zusätzlicher Dienstleister kompensiert werden. Entlastung in dieser für ein bundesweit tätiges Medienzentrums essentiellen Thematik verspricht die kommende Breitbandleitung.

Anhang

Statistiken und Auswertungen 2021